

Dokumentation der Veranstaltungsreihe
April - Mai - Juli 2015

BEWUSST WIE:
ANDERS LEBEN
BESSER WIRTSCHAFTEN

EIN
LESEBUCH

FÜR EINE BESSERE WIRTSCHAFTSWEISE
IMPULSE | INSPIRATIONEN | AKTIONEN





„BEWUSST WIE: ANDERS LEBEN, BESSER WIRTSCHAFTEN“

Ein Kaleidoskop der Möglichkeiten

Diverse Studien sprechen die gleiche Sprache und untermauern: Der Großteil der Menschen in Deutschland wünscht sich eine andere Wirtschaftsordnung. Die Bertelsmann Stiftung beispielsweise kam in einer von ihr beauftragten repräsentativen Studie Mitte 2012 zu folgendem Ergebnis: „Acht von zehn Bundesbürgern wünschen sich unter dem Eindruck der europaweiten Wirtschafts- und Verschuldungskrise eine neue Wirtschaftsordnung. Sie soll vor allem den Umweltschutz stärken, den sorgsam Umgang mit Ressourcen sicherstellen und den sozialen Ausgleich in der Gesellschaft stärker berücksichtigen.“¹

Doch wenn sich die Mehrheit der Deutschen schon seit längerer Zeit ein anderes Wirtschaftssystem wünscht, warum ändert sich dann nicht langsam etwas? Oder ändert sich da doch etwas, nur ist es noch nicht bewusst und sichtbar? Wie „geht“ anders besser Wirtschaften eigentlich, welche „Stellschrauben“ gibt es hierfür und welche Projekte, Aktionen und Unternehmen geben in der Region Hannover ein gutes Beispiel?

Mit diesen Kernfragen beschäftigten wir uns in der dreiteiligen Veranstaltungsreihe „Bewusst wie: Anders leben, besser wirtschaften“, die vom Frühjahr bis Sommer 2015 stattfand. Folgende drei Schwerpunkte setzten wir:

TAUSCHEN. TEILEN. GLÜCKLICH SEIN.

Das Buch „Glücks-Ökonomie“ der Autorinnen Annette Jensen und Ute Scheub versammelt und dokumentiert vielfältige Beispiele einer Wirtschafts- und Lebensweise aus der ganzen Welt, die andere Wertmaßstäbe als Gewinnmaximierung und Wirtschaftswachstum haben und sich stattdessen an einem „buen vivir“, an einem guten Leben, Glück und Zufriedenheit orientieren. Anschließend an einen einleitenden Vortrag der „Glücks-Ökonomie“-Mitautorin Annette Jensen hatten wir sechs Akteurinnen und Akteure aus

der Region Hannover eingeladen, die sich mit ihren Projekten präsentierten und zeigten, dass sich auch in Hannover alternative Wirtschaftspraktiken etablieren:

- Sinn statt Konsum – Benediktinermönch David Damberg, Kloster Cella St. Benedikt (Seite 12)
- Nachhaltige Mobilität – Projekt Quartier 2030 – Franziska Lorenz, Wissenschaftsladen Hannover e.V. (Seite 13)
- Recycling, Upcycling – Bauteilbörse Hannover – Gert Schmidt, Agentur für zukunftsfähiges Handeln (Seite 14)
- Tauschen, Teilen & Minimalismus – Jasmin Mittag (Seite 15)
- Urban Gardening – Eberhard Irion, Internationale Stadtteilgärten Hannover e.V. (Seite 16)
- Wohltätigkeit – DIE !!! Weihnachtsfeier – Kristin Heike, Verein KrAss UnARTig e.V. (Seite 17)

GELD. WERT. FAIR GEWINNT.

Das Thema dieser Veranstaltung folgt der Erkenntnis, dass die heute im Kapitalismus praktizierten Geld- und Wertschätzungssysteme einer Reform bedürfen, wenn sie für faire und gerechte Verteilung sorgen wollen, denn: „Der Ursprung der viel zu extremen und immer noch extremer werdenden Schere zwischen Arm und Reich lässt sich ablesen an den reichsten Ländern der Welt, gemessen am Bruttoinlandseinkommen pro Kopf [...]. Die Superreichen werden reich durch Erdöl oder durch Geld, das Geld verdient. Wer Öl hat, wird reich. Wer reich ist, wird immer noch reicher.“² Daher widmeten wir uns bei dieser Veranstaltung dem Thema Geld und möglichen Alternativen.

Als eine der erfolgreichsten Lokalwährungen hat der Bristol Pound von sich reden gemacht. Wir hatten Michael Lloyd-Jones, Core Scheme Manager des Sozialunternehmens Bristol Pound CIC zu Gast. Nach einem einleitenden Vortrag beschäftigten wir uns mit folgenden weiteren alternativen Geld- und Wertschätzungssystemen:

- dem Thema Crowdfunding am Beispiel der Crowdfunding-Plattform Ecocrowd (Seite 25)

- der digitalen Währung PEY / Bitcoin (Seite 26)
- sowie der Arbeit des Freiwilligen-Zentrums Hannover, das freiwilliges Engagement fördert (Seite 27)

BEWUSST WIE: UNTERNEHMEN. ARBEIT. SINNVOLL GESTALTEN.

War in der ersten Veranstaltung zum Thema „Glücks-Ökonomie“ der Raum für Aktionen und Projekte, die einen nachhaltigen Lebensstil befördern, so zielte die dritte Veranstaltung auf die Unternehmen selbst ab, die sich bereits in unterschiedlichen Facetten nachhaltig aufstellen. Insgesamt vereinte die Veranstaltung gleich drei Aspekte des Themenkomplexes „Besser wirtschaften“:

1. BEWUSST WIE - BEWUSSTSEINSWANDEL FÜR NACHHALTIGEN LEBENSSTIL UND NACHHALTIGES UNTERNEHMER*INNENTUM

Mit ihrer „Integral Roadshow“ machte das Duo Martin Bruders und Axel Perinchéry in Form von Infotainment und Improvisation sehr greifbar und deutlich, welchen Bewusstseinswandel es braucht, um Unternehmen und Arbeit sinnvoll gestalten zu können. Dazu vermittelten sie Elemente der „Integralen Theorie“ von Ken Wilber sowie die „Theorie der Spiral Dynamics“ von Don Beck und Chris Cowan. Ein Interview mit Martin Bruders sowie eine kurze Erklärung der beiden soziologischen Modelle finden sich auf den Seiten 32-33.

2. DIE ANGEBOTE DES WIRTSCHAFTS- UND UMWELTDEZERNATS DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER, UM NACHHALTIGES UNTERNEHMER*INNENTUM ZU FÖRDERN

Sabine Tegtmeyer-Dette, Wirtschafts- und Umweltdezernentin und erste Stadträtin der Landeshauptstadt Hannover, skizzierte in einem Gespräch die Angebote der Stadt, damit sich Unternehmen nachhaltiger aufstellen können - Seite 29-31.

3. BEISPIELE NACHHALTIGEN UNTERNEHMER*INNENTUMS IN DER REGION HANNOVER

Außerdem präsentierten sich sechs Unternehmen aus der Region, die in unterschiedlichen Facetten der Nachhaltigkeit als beispielhaft angesehen werden können – Seite 34-39.

In diesem Lesebuch sind die wesentlichen Inhalte der Veranstaltungsreihe nochmals kompakt zusammengefasst und um jeweils passende Links & Tipps ergänzt. Auch für das Thema „Anders besser wirtschaften“ gilt sicherlich, was der Forscher Michael Narberhaus, Leiter des Smart Civil Society Organizations Lab, in einem seiner Aufsätze konstatierte: „Eine Vielfalt an Experimenten, Ideen und Ansätzen wird gebraucht, um uns in Richtung einer nachhaltigen Gesellschaft zu bewegen. Es sollte nicht die eine Vision von Nachhaltigkeit geben, auf die wir uns einigen müssen.“³

In diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre, die zum Nachahmen, Ausprobieren und Weitermachen inspiriert. Das können wir alle gut gebrauchen!

Die Veranstalterinnen

Renee Steinhoff und Franziska Wolters, Stiftung Leben & Umwelt gemeinsam mit Stephanie Ristig-Bresser, Koordinatorin der hannoverschen Regionalgruppe zur Gemeinwohl-Ökonomie und Koordinatorin des REconomy-Projektes der Transition Initiativen in Deutschland.

¹ www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/umfrage-buerger-wollen-kein-wachstum-um-jeden-preis-1/

² Uli Burchardt: *Ausgeizt! Wertvoll ist besser – Das Manufactum-Prinzip.* Frankfurt am Main. 2012, S. 268 f.

³ Michael Narberhaus: „Systemischer Wandel für die Große Transformation“, in: *Ökologisches Wirtschaften - Ausgabe 04/2012, Seite 31*



BEWUSST WIE: ANDERS LEBEN BESSER WIRTSCHAFTEN

EIN
LESEBUCH

6

- 4 „BEWUSST WIE: ANDERS LEBEN, BESSER WIRTSCHAFTEN“
Ein Kaleidoskop der Möglichkeiten
- 44 WEITER, IMMER WEITER – MIT SYSTEM!
Alternativen zur Wachstumswirtschaft – Vom Nischendasein zur relevanten Größe. Ein Ausblick für Hannover
- 46 PARTNERINNEN UND PARTNER DER VERANSTALTUNGSREIHE
„BEWUSST WIE: ANDERS LEBEN, BESSER WIRTSCHAFTEN“
- 47 IMPRESSUM

- 9 GLÜCKS-ÖKONOMIE: EINE NEUE WIRTSCHAFTSWELT WÄCHST RAUS
AUS DER NICHE
Stephanie Ristig-Bresser im Gespräch mit Annette Jensen
- 11 AKTIONSPLAN FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES, GUTES LEBEN
- 12 SINN STATT KONSUM
„Wir müssen nichts haben, weil wir allein schon wertvoll sind.“
Der Benediktinermönch David Damberg über eine sinnerfüllte Lebensweise
- 13 NACHHALTIGE MOBILITÄT
„Quartier 2030 – Auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität“
Franziska Lorenz über das Projekt des Wissenschaftsladens Hannover e.V.
- 14 RECYCLING & UPCYCLING
„Die Stadt als Rohstoffmine“
Gert Schmidt über die Bauteilbörse Hannover
- 15 REDUKTION STATT KONSUMISMUS
„Wir brauchen viel weniger, um glücklich zu sein!“
Die Aktivistin Jasmin Mittag und der von ihr initiierte FIRST HAND Markt
- 16 URBANES GÄRTNERN
„Ein Stück Heimat für Menschen aus der Fremde“ – Projektleiter Eberhard Irion über die Arbeit des Vereins Internationale Stadtteilmärkte Hannover e.V.
- 17 MIT EHRENAMT: FREUDE SCHENKEN
„Weihnachtsfest für alle Menschen“
Der Verein KrAss UnARTig mit dem Projekt DIE !!! Weihnachtsfeier



- 19 MARKE EIGENBAU: GELD ALS LOKAL-MATADOR
Die Geschichte der Lokalwährung Bristol Pound
- 21 WAS BRINGT EINE LOKALWÄHRUNG? FÜNF ARGUMENTE
- 22 LERNEN VOM BRISTOL POUND
In zehn Schritten zu einer Lokalwährung mit Relevanz
- 24 CROWDFUNDING, DIGITALE GELD UND EHRENAMT
Weitere Bezahl- und Wertschätzungssysteme im Blick
- 24 SCHWARMFINANZIERUNG FÜR EINE BESSERE WELT
Die neue Plattform EcoCrowd ermöglicht nachhaltige Projekte
- 26 PEY – EIN NEUES, DIGITALE ZAHLUNGSMITTEL
Der längste Bitcoin-Boulevard der Welt...
- 27 EHRENSACHE: DER KITT UNSERER GESELLSCHAFT
Das Freiwilligen Zentrum Hannover e.V. fördert und vermittelt Ehrenamtliche und berät gemeinnützige Organisationen in ihrer Arbeit mit Ehrenamtlichen

- 29 BEWUSST WIE: UNTERNEHMEN. ARBEIT. SINNVOLL GESTALTEN.
- 30 VISION 2050: AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN LANDESHAUPTSTADT
Kernaussagen von Sabine Tegtmeyer-Dette, Erste Stadträtin und Wirtschafts- und Umweltdezernentin aus dem Interview am 11. Juli 2015

- 32 SYSTEMTHEORIE UND BEWUSSTSEINSBILDUNG ALS SHOW-PROGRAMM
Die Integrale Theorie skizziert das Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil, die Integral Roadshow bringt die Theorie auf die Bühne
- 34 QUADRATUR MIT KREISEN
Das AQAL-Modell und das Modell der Spiral Dynamics sind die zentralen Säulen der Integralen Theorie
- 35 UNTERNEHMEN. ARBEIT. SINNVOLL GESTALTEN.
Markt der unternehmerischen Möglichkeiten
- 36 MARKT DER UNTERNEHMERISCHEN MÖGLICHKEITEN „ANDERSWIRTSCHAFTEN“
Beteiligte Organisationen
- 38 „FAIRES ZUM WOHNEN, KULTURELLE BRÜCKEN AUS LEIDENSCHAFT“
Uli Volke, geschäftsführender Gesellschafter der sam nok GmbH
- 39 „MIT DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE DEN UNTERNEHMENSINN WIEDERGEFUNDEN“
Annegret Eckert, Inhaberin der Hanns Eckert KG
- 40 „GENOSSENSCHAFT 2.0: FÜR EINEN FAIREN, TRANSPARENTEN UND NACHHALTIGEN ONLINE-MARKTPLATZ“
Felix Weth, Vorstandsvorsitzender der Fairmondo eG
- 41 „WIR NEHMEN DIE VERSORGUNG MIT GEMÜSE UND OBST SELBST IN DIE HAND“
Susanne Schliehe-Diecks, Vorstandsmitglied von Solidarische Landwirtschaft Wildwuchs Gemeinschaftsgärtnerei e.V.
- 42 SUFIZIENZ – DIE AKADEMIE FÜR GENÜGSAMKEIT UND DEN TIEFENSTRUKTUR-WANDEL DES URBANEN RAUMS
- 43 „KLIMAFREUNDLICH BIS ZUR HAUSTÜR“
Thomas Rätzke, Geschäftsführer der Umweltdruckhaus Hannover GmbH



GLÜCKS-ÖKONOMIE: EINE NEUE WIRTSCHAFTSWELT WÄCHST RAUS AUS DER NISCHE

Stephanie Ristig-Bresser im Gespräch mit Annette Jensen

„Glücks-Ökonomie – wer teilt, hat mehr vom Leben“ – unter diesem Titel haben die beiden freien Journalistinnen und Autorinnen Annette Jensen und Ute Scheub im Herbst 2014 ein gemeinsames Buch veröffentlicht. Darin schildern sie vielfältige Beispiele aus der ganzen Welt und präsentieren Menschen, die eine solidarische, ressourcenschonende und faire Wirtschaftsweise jenseits von Wachstumsorientierung und Kapitalismus praktizieren.

Diese Erfolgsgeschichten durchdringen mannigfaltige Geschäftszweige und zeigen neue kooperative Wirtschaftspraktiken auf – vom Prinzip des patentfreien „Copy left“, neuen Finanzierungsformen abseits des klassischen Bankwesens, von kollaborativen, digitalen Angeboten über freie Forschung und Bildung bis hin zu erneuerbaren Energien. Sie zeigen: Eine andere, faire Wirtschaftswelt ist möglich; sie schont die Ressourcen der Menschen wie die ihrer Mitwelt und ist imstande, eine neue Balance herzustellen. Die Frage ist nur, ob sie bereits tragfähig und sichtbar ist, wenn der Kollaps die Wachstumswelt ereilt.

In jedem Fall stimmen die Geschichten hoffnungsfroh und vermitteln Aufbruchsstimmung. Grund genug, dass wir Annette Jensen, eine der beiden Autorinnen zu unserer Eröffnungsveranstaltung am 15.04.2015 einluden, die unter dem Motto „Tauschen. Teilen. Glückliche sein.“ stand.

Ihr habt Euer Buch „Glücks-Ökonomie“ betitelt. Das klingt ja sehr kuschelig. Warum brauchen wir eine Glücks-Ökonomie?

Die Glücksforschung zeigt ganz eindeutig, dass Kooperation und Agieren auf Augenhöhe die Menschen glücklicher macht. Unser heutiges Wirtschaftssystem, das auf immer mehr Wachstum ausgerichtet ist, ist eigentlich wider die Natur des Menschen. Denn die Forschung zeigt: Materieller Besitz macht nur bis zum Erreichen eines Einkommens von 15.000 bis 25.000 Dollar im Jahr zufriedener, danach stei-

gert das Einkommen das Wohlbefinden nicht. Wozu dann das Ganze? Uns Menschen machen gelingende Beziehungen glücklich, nicht immer mehr Geld.

Wie sehr greift denn diese Glücks-Ökonomie schon um sich, ist das in Zahlen messbar?

Zur Zeit befinden wir uns in einem Stadium, in dem sich die Krisen immer weiter zuspitzen. Parallel dazu wuchert diese neue Art des Wirtschaftens an vielen Stellen in das alte System hinein. Das ist in Zahlen schwer auszudrücken, denn vieles davon ist schlicht nicht messbar oder entzieht sich systematisch der quantitativen Darstellbarkeit – etwa wenn ein Mensch sich entscheidet, komplett geldfrei zu leben, oder wenn Produkte statt mit Geld mit einer anderen Gegenleistung bezahlt werden. Dahinter steht ein ganz anderes Wertesystem, das sich gerade nicht in Euro ausdrücken lässt und deshalb von vielen gar nicht wahr- und ernst genommen wird.

Ihr schreibt in der Einleitung zu Eurem Buch, dass Ihr von Beobachterinnen zu Beteiligten geworden seid. Was hat sich für Dich persönlich durch das Verfassen des Buchs verändert?

Vor allen Dingen mein Blick und meine Haltung haben sich komplett verändert: Früher, als ich noch im Ressort Wirtschaft und Umwelt der tageszeitung (taz) beschäftigt war, hatte ich eher apokalyptische Vorstellungen. Wenn man viel über das Thema Klimawandel schreibt und was in diesem Bereich eben nicht passiert, dann kann man eigentlich nur depressiv werden, und es zieht einem viel Energie ab. In den Recherchen zu meinem Buch „Bruttosozialglück“ und auch bei der Arbeit zur „Glücks-Ökonomie“ war der



Fokus ein anderer: Ich habe viele Menschen getroffen, die manchmal nur kleine Schritte gehen, die sich aber in die richtige Richtung bewegen. Sie strahlen jede Menge positive Energie aus und das überträgt sich. Ich selbst habe mit Terra Preta angefangen und wohne in einem Null-Emissions-Haus. Aber vor allen Dingen habe ich jetzt eine positive Grundhaltung.

Welche Rahmenbedingungen müssen sich verändern, damit das Erstarken einer Glücks-Ökonomie begünstigt wird? Ich denke, am wichtigsten ist es, den Glauben daran zu stärken, dass eine Veränderung möglich ist. Gelingende Beispiele sind dafür extrem wichtig, weil sie zeigen, dass der Alltag auch ganz anders aussehen kann und sie dadurch einen positiven Gründer*innengeist fördern. Viele heute sehr erfolgreiche Projekte haben sehr klein begonnen: Die Schönauer Stromrebellin etwa starteten mit Stromspar-Wettbewerben in der Nachbarschaft. Heute sind sie ein ausgewachsenes Energiesparunternehmen, dessen Ökostrom in der ganzen Republik zu beziehen ist. Das war zu Beginn keineswegs so geplant, sondern hat sich Schritt für Schritt entwickelt. Gerade bei Gemeinschaftsprojekten ist es oft nicht absehbar, was sich alles ergeben kann.

10



GLÜCKS-ÖKONOMIE

AUCH IN HANNOVER TUT SICH SCHON LÄNGST ETWAS

Annette Jensen und Ute Scheub versammeln in ihrem Buch Beispiele einer neuen Wirtschaftsweise aus der ganzen Welt. Wir haben uns einmal in Hannover umgeschaut und einige exemplarische Beispiele gefunden, die zeigen, dass sich auch hier vor Ort längst Alternativen zum kapitalistischen System entwickelt haben. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige Projekte und Aktionen vor und bereichern sie mit Links zu weiteren Beispielen an.

WEITERE ARTVERWANDTE MEDIEN

Weitere hilfreiche Links & Literatur zum Thema alternative Wirtschaftsweisen und gutes Leben finden sich in der degrowth-Mediathek, die Mitte Oktober 2015 veröffentlicht wurde. Aufgegliedert nach Schlagworten sind hier über 700 Links und Medienhinweise versammelt. Die Mediathek wird fortlaufend erweitert:
www.degrowth.de/de/mediathek/

DIE WELT DER COMMONS

Gerade ist Band 2 der dreiteiligen Buchreihe „Die Welt der Commons“ erschienen, in dieser Ausgabe unter dem Motto „Muster gemeinsamen Handelns“. Band 1 trug den Untertitel „Für eine Politik jenseits von Markt und Staat“. Band 3 ist geplant.

Silke Helfrich, David Bollier, Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.)
Die Welt der Commons. Muster gemeinsamen Handelns.
Bielefeld 2015

Silke Helfrich und Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.)
Die Welt der Commons. Für eine Politik jenseits von Markt und Staat.
Bielefeld 2014

CommonsBlog von Silke Helfrich
www.commonsblog.wordpress.com

AKTIONSPLAN FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES, GUTES LEBEN

Im letzten Kapitel des Buches „Glücks-Ökonomie“ stellen die Autorinnen einen „Aktionsplan für ein gutes Leben“ auf, in dem sie in 33 Punkten einen Überblick bieten. Hier ist diese Passage auf 12 Aspekte zusammengefasst:

1 Bindungen und Empathie pflegen...

... weil sie das wertvollste auf der Welt sind und uns reich beschenken und beglücken. Deshalb brauchen wir Nachbarschaftshilfen und Stadtteilgärten.

2 Konkurrenz meiden, Kooperation fördern...

... weil Konkurrenz nachgewiesenermaßen unglücklich macht und Kooperation glücklich. Deswegen sollten Erzeuger*innen-Verbraucher*innen-Gemeinschaften und genossenschaftliches Wirtschaften gefördert werden.

3 Selbst- und Mitbestimmung stärken...

... weil die „Glücksforschung“ besagt, dass Einwohner*innen von Ländern mit direkter Demokratie zufriedener sind. Dazu gehört die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen oder ein Bürger*innenhaushalt.

4 Selber machen und selbst ernähren...

... weil Gärtnern Menschen erdet, Ressourcen schont, Entfremdung verringert und beglückend ist. Freiflächen in der Stadt könnten umgenutzt und zu Gemeinschaftsgärten werden.

5 Die Wirtschaft wieder ihrem eigentlichen Sinn zu-führen...

... Statt Gewinnmaximierung als Fokus wirtschaftlichen Handelns zu fördern, stärken wir die Gemeinwohl-Orientierung in der Wirtschaft und geben dem Lokalen Vorzug gegenüber der globalisierten Warenwirtschaft.

6 Neue Formen der Bildung...

... weil hierarchische und klassische Bildungssysteme und ihr starres Regelwerk die angeborene Neugier und Lern-

freude zerstören. Dazu gehören Waldkindergärten oder ein demokratischer und ganzheitlicher Schulunterricht.

7 Materielle Unterschiede verringern, Gleichheit fördern...

... weil Gesellschaften mit gleichmäßiger materieller Verteilung nachweislich glücklicher sind. Dazu gehört auch eine Willkommenskultur für Flüchtlinge.

8 Teilen und gemeinsam nutzen, beitragen statt eintauschen ...

... weil Menschen, die teilen mehr vom Leben haben: Glück, Wissen und Lachen vermehren sich, wenn man sie teilt. Dazu gehören Tauschinitiativen, in denen Waren, Wissen und Kultur weiter gegeben werden.

9 Gemeingüter schützen...

... weil wir sie viel mehr brauchen als uns bewusst ist. Dazu gehören Ratsbeschlüsse zur Ablehnung der Privatisierung von Wasser- oder Verkehrsunternehmen oder von „Freihandelsabkommen“ wie TTIP.

10 Weltbürger*innenbewusstsein entwickeln...

... weil wir alle gleich sind und uns deshalb Hunger und Elend anderer nicht kalt lässt. Dazu gehören Bürger*innendialoge mit der Politik, um den ökologischen Fußabdruck zu verringern.

11 Das Solar-Zeitalter leben...

... weil Solar-Kultur jeder Mensch einfach leben kann. Dazu gehören Solarpanels auf den Dächer aller Ämter und Behörden und der Bezug von Ökostrom durch Stadt und Bürger*innen.

12 Wir sind der Wandel!

... weil 5 Prozent Entschlossene genügen, um eine ganze Gesellschaft zu verändern. Das wären in Hannover 25.000 Menschen.

Der komplette Aktionsplan sowie weite Teile des Buches sind auf der folgenden Website abrufbar: www.gluecksoekonomie.net



SINN STATT KONSUM

„Wir müssen nichts haben, weil wir allein schon wertvoll sind.“

Der Benediktinermönch David Damberg über eine sinnerfüllte Lebensweise

„Unsere christliche Religion sollte sich vom Gurudenken und patriarchalischen Bildern befreien hin zu einer Religion 2.0 auf Augenhöhe.“

Wenn Postwachstums-Ökonomen von der „Befreiung vom Überfluss“ sprechen, dann schwingt dabei häufig mit: Wir müssen verzichten, anstatt dass wir uns von Unnötigem befreien. Wie kann Verzicht wirklich als Befreiung begriffen werden?

DAS KLOSTER: GERECHTE GEMEINSCHAFT ALS GRUNDPRINZIP

David Damberg ist einer, der das wissen kann: Er hat sich vor über 25 Jahren für ein Leben als Benediktiner-Mönch entschieden und lebt seit 2009 im Cella St. Benedikt, einem kleinen erst vor 25 Jahren gegründeten Kloster, zentral in Hannover gelegen. „Ich habe mich entschieden, in einer anderen Art und Weise zu leben. Dabei spielt Gemeinschaft eine ganz zentrale Rolle, denn als Benediktinermönch habe ich insbesondere ein Gelübde dazu abgelegt, beständig in einer Gemeinschaft zu leben“, erzählt Bruder David und fährt fort: „Bei uns verdient jeder gleich. Manche von uns arbeiten, andere kümmern sich um den Haushalt. Beiden Tätigkeiten messen wir den gleichen Wert bei. Wir machen gemeinsame Kasse, teilen uns ein Auto. Niemand ist besser oder schlechter, weil er einer vermeintlichen wichtigeren Tätigkeit nachgeht.“

„ICH FÜHLE MICH VERBUNDEN UND GEBORGEN IN EINER GRÖßEREN ORDNUNG“

Seinen Sinn und seinen Wert zieht Bruder David nicht aus dem, was er besitzt oder welche Stellung er innehat: „Ich bin gut wie ich bin aus mir selbst heraus, weil ich ein Ver-

ständnis dafür habe, dass ich - um es mal ganz vorsichtig auszudrücken - in einer größeren Ordnung eingebettet bin und mich darin geborgen fühle. Weil ich das erfahren und tief in mir verankert habe, sind für mich Besitz und Macht nicht mehr so wichtig.“

FÜR EINE RELIGION 2.0 AUF AUGENHÖHE

Doch wie können Menschen mit einem weltlichen Hintergrund ähnliches erfahren? Denn offenbar sehnen sich Menschen vermehrt nach mehr Sinn in ihrem Lebensalltag. Ich meine, dass unsere christliche Religion wie auch weitere Glaubensrichtungen sich vom ‚Gurudenken‘ und patriarchalischen Bildern weg entwickeln sollten hin zu einer Art Religion 2.0 auf Augenhöhe.

In den vergangenen Jahren sind in unterschiedlichen Kontexten Manifeste und Leitbilder entstanden, die eine sinnorientierte Lebensweise aufzeigen mit einem alle Religionen verbindenden Ansatz:

Erdcharta: www.erdcharta.de

Konvivialistisches Manifest: www.diekonvivialisten.de

Generationenmanifest: www.generationenmanifest.de

Ethische Prinzipien der Permakultur:

www.permakultur-institut.de/800.2/800.2.7/index.html



NACHHALTIGE MOBILITÄT

„Quartier 2030 – Auf dem Weg zur nachhaltigen Mobilität“

Franziska Lorenz über ein Projekt des Wissenschaftsladens Hannover e.V.

Statistiken belegen: Jedes Auto wird im Schnitt 1 Stunde pro Tag bewegt, den Rest der Zeit steht es herum. Wie viel Platz es dabei sinnlos verbraucht und Lebensqualität raubt, merkt mensch spätestens bei Aktionen wie dem Parking Day, an dem Parkplätze für fröhlich-bunte Aktionen beispielsweise als Liegefläche mit Hängematte oder zum Grillen und Picknicken genutzt werden.

DIE VISION: EIN AUTOFREIER STADTTEIL

Einen Parking Day veranstaltet der Verein Wissenschaftsladen Hannover e.V. bereits seit Jahren; das inspirierte Projektleiterin Franziska Lorenz einmal weiter zu denken: Wie würde sich das Gesicht eines Stadtteils verändern, wenn sich die Mobilität anders organisiert? Denn ganz klar scheint: Zumindest innerhalb Hannovers gibt es viele bessere Alternativen sich fort zu bewegen als mit dem Auto - mit dem Fahrrad beispielsweise oder auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und für schwerere Transporte könnten Lastenfahrräder dienen. So könnte es andere Plätze für Autos geben als mitten in der Stadt.

VOM VERNETZUNGSTREFFEN ZUR FESTEN ARBEITSGRUPPE

Von diesen Grundgedanken ausgehend, lud Franziska Lorenz gemeinsam mit einer Kollegin zu einem Vernetzungstreffen zum Thema „Nachhaltige Mobilität“ ein. Die starke Resonanz zeigte: Das Interesse am Thema ist groß; eine feste Arbeitsgruppe bildete sich mit den koordinierenden und kooperierenden Vereinen Wissenschaftsladen Hannover e.V., Oekostadt e.V. und Verkehrsclub Niedersachsen e.V.

MODELLKONZEPT FÜR EINEN TEIL VON LINDEN-SÜD

Unter Beteiligung der Bewohner*innen und Geschäftsleute soll für einen Teil des Quartiers rund um die Stephanusstraße in Linden-Süd, ein Konzept für einen möglichst autofreien Bereich entwickelt werden.

In diesem sollen dann schadstoffarme und ressourcenschonende alternative Mobilitätsformen zur Verfügung stehen.

PROJEKTE UND ANGEBOTE ZUM THEMA „NACHHALTIGE MOBILITÄT IN HANNOVER“

Verkehrsclub Deutschland e.V. – Kreisverband Hannover

www.vcd.org/vorort/hannover

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e.V. Region Hannover:

www.hannover.adfc-nds.de

Oekostadt e.V.: Begründete mit seinem 1992 gestarteten Projekt teilAuto das Carsharing in Hannover

www.oekostadt.de

Hannah! – Lastenräder für Hannover

www.hannah-lastenrad.de

Üstra – Hannoversche Verkehrsbetriebe

www.uestra.de/mobilitaetsshop/carsharing/

movidu – Aktionsnetzwerk für Mobilität mit Bildungsangeboten für eine nachhaltige Mobilität

www.movidu.de/partner/



Der Wissenschaftsladen Hannover e.V. engagiert sich seit über 25 Jahren in Hannover mit vielfältigen positiven und dialogorientierten Projekten und Aktionen in den Themenfeldern Umweltberatung (Abfall, Recycling, und Energiesparen), Gesunde Ernährung und ökologische Landwirtschaft, fairer Handel & nachhaltiger Konsum, umweltfreundliche Mobilität und Klimaschutz. Franziska Lorenz war bis Mitte 2015 im Verein als Projektleiterin beschäftigt und ist Initiatorin des Projektes „Quartier 2030 – Nachhaltige Mobilität“, das sie eigeninitiativ weiter betreut. Ihre Kontakt-E-Mail lautet: f.lorenz@posteo.de

www.wissenschaftsladen-hannover.de

RECYCLING & UPCYCLING

„Die Stadt als Rohstoffmine“

Gert Schmidt über die Bauteilbörse Hannover

Waschbecken, Kloschüsseln, Fenster, Türen, Heizungen, Lichtschalter, Steckdosen – Tausende von Teilen beherbergt die etwa 200 qm große Lagerhalle auf dem Glockseegebiet: Alles Bauteile, die noch gut intakt sind und wiederverwendet werden können. „Man muss ja nicht alles immer neu im Baumarkt kaufen, hier warten viele Teile darauf, einen Ersatz zu finden“, erläutert Aktivist Gert Schmidt. Die Räume werden genutzt vom Verein Bauteilbörse Hannover e.V., für den sich Gert Schmidt engagiert.

VOM BRACHLIEGENDEN PROJEKT ZUR VERNETZUNGS-PLATTFORM

Bereits seit 2006 hat sich die Bauteilbörse zum Ziel gesetzt, in Hannover und der Region einen Markt für gebrauchte Bauteile zu schaffen. „Allerdings hat die Bauteilbörse seit 2009 etwas brach gelegen. Wir sind seit Mitte 2014 dabei, sie wiederzubeleben. Bisher bekommen wir mehr Bauteile, als wir wieder absetzen können. Wir hoffen, dass wir bald mehr Bewegung ins Projekt bringen können“, erläutert Gert Schmidt.

Das will er beispielsweise mit Tagen der offenen Tür und weiteren öffentlichkeitswirksamen Aktionen schaffen. Außerdem bieten sich die Räume der Bauteilbörse für gemeinsame Aktivitäten und Treffen anderer Initiativen an – und sie werden genutzt. Der Verein Freifunk e.V. tagt hier beispielsweise regelmäßig. „Auch so spricht es sich herum, dass es uns gibt.“ Noch scheint der Bedarf nach gebrauchten Bauteilen nicht da zu sein, aber Schmidt ist sich sicher: „Die Zeit ist jetzt reif für eine Bauteilbörsen-Kultur. Die Leute werden uns entdecken.“

„Spätestens wenn der Kollaps näher rückt, werden die Leute uns entdecken.“



PROJEKTE UND ANGEBOTE ZUM THEMA RECYCLING & UPCYCLING IN HANNOVER

Bauteilbörse Hannover

www.bauteilboerse-hannover.com

Upcyclingbörse Hannover

www.upcyclingboerse-hannover.de

Wandelwerte e.V., gemeinnütziger Verein zur Förderung der Bewusstseinsbildung zur Abfallvermeidung mit

Upcycling-Ideen www.wandelwerte.de

Computerwerkstatt Hannover Glocksee, Hackerspace

www.glocksee.org

Upcycling-Designerin, Tischlerin, Katja Bicker

www.kroeco.de

Maria Alice Spinner, Upcycling mit allem, was sich nähern und schneiden lässt.

www.karmakiosk.de

Petra Hemmers, Dipl. Künstlerin, Restaurierung alter/antiker Möbel, Workshops

www.atelier-hemmers.de



REDUKTION STATT KONSUMISMUS

„Wir brauchen viel weniger, um glücklich zu sein!“

Die Aktivistin Jasmin Mittag und der von ihr initiierte

FIRST HAND Markt

Als Jasmin Mittag im Jahr 2012 aus Privatinitiative im kleinen Kreis einen allerersten Tauschmarkt organisierte, ahnte sie wohl noch nicht, dass sich daraus binnen weniger Jahre eine feste Veranstaltungsreihe, eine eigene Marke, entwickeln würde: Mittlerweile findet der FIRST HAND Markt zwei bis drei Mal im Jahr an unterschiedlichen Orten statt und zieht mehrere Hundert Menschen an.

„THINK FIRST, BEFORE YOU BUY“

„Beim FIRST HAND Markt gehen nur Produkte in den Tauschkreis, die neuwertig oder selbst hergestellt sind. Uns geht es darum, Menschen dazu zu motivieren Dinge, die eigentlich nur bei ihnen rumstehen, wieder in den Kreislauf zu geben“, erläutert Mittag. Die Idee des FIRST HAND Marktes kam zum richtigen Zeitpunkt und wurden 2013 beim niedersachsenweiten Ideenwettbewerb „heute@morgen“ als eines der beispielhaften Projekte ausgewählt, die sich zur Nachahmung empfehlen.

Zur Europäischen Woche der Abfallvermeidung Ende November 2015 führte die Initiative in Kooperation mit dem aha Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover und dem Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro der Stadt Hannover wieder einen FIRST HAND Markt durch.

Neben dem FIRST HAND Markt engagiert sich Jasmin Mittag auch in anderen Projekten, die sich auf die Themenfelder „Gemeinwohl, Glückliches Leben und Befreiung vom Überfluss“ konzentrieren. Mit der Kampagne „Minimalismus Jetzt!“ zeigt sie Möglichkeiten einer glücklichen Lebensweise auf, die keinen Konsumismus mehr nötig hat, und mobilisiert Menschen sich von Überflüssigem zu befreien.

LINKS & TIPPS ZU AKTIONEN UND PROJEKTEN IN HANNOVER RUND UMS THEMA TAUSCHEN & MINIMALISMUS

First Hand Markt

www.firsthandmarkt.de

Kampagne „Minimalismus Jetzt!“

www.minimalismus.jetzt

Minimalismus-Stammtisch

www.minimalismus-stammtisch.de/category/hannover/

Talente-Tauschring Hannover

Die Mitglieder des „Vereins Talente Tauschring Hannover“ können Leistungen untereinander tauschen – vom Haare schneiden bis zum Kisten schleppen: www.tauschring-hannover.de

Kleider-Kabinett

Das Kleider-Kabinett wird von Kostümdesignerin Dorothea Hoffmann betrieben und ist als eine Art „Bibliothek der Kleider“ konzipiert. Hier kann man Kleider und Kostüme ausleihen und tauschen. Das Kleider-Kabinett ist noch im Aufbau:

www.dorotheatralisch.com

www.kleider-kabinett.de

Greenpeace Hannover veranstaltet regelmäßig Kleider-tauschparties.

Hier der Link zu einer der letzten Kleidertauschparties:

www.greenpeace-hannover.de/termin/kleider-tauschparty-2.html



URBANES GÄRTNERN

„Ein Stück Heimat für Menschen aus der Fremde“

Projektleiter Eberhard Irion über die Arbeit des Vereins Internationale Stadtteilgärten Hannover e.V.

Als sich der Verein Internationale Stadtteilgärten Hannover e.V. 2007 gründete, war das Thema Urban Gardening noch weit entfernt davon, einmal eines der Trendsetter-Themen zu werden. Doch auf der Hand liegt, dass Gärtnern verbindet. Also schien es eine ideale Eintrittskarte zu sein, um Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln das Ankommen in Hannover zu erleichtern. „Über 70 Prozent der Menschen, für die und mit denen ich zusammen arbeite, haben eine zum Teil traumatische Fluchtgeschichte durchlitten. Sie leben in einem tristen sozialen Brennpunkt wie etwa in den Hochhäusern im Stadtteil Sahlkamp oder in Vahrenheide, haben keine Arbeit oder dürfen noch nicht arbeiten. Da kann der Garten eine gute Möglichkeit sein, sich buchstäblich wieder zu erden. Und zudem ist er auch Nahrungsquelle für die Menschen, die über äußerst geringe Einnahmen verfügen“, erläutert Landschaftsarchitekt und Projektleiter Eberhard Irion seine Arbeit.

VOM GARAGENDACH ZUM GEMEINSCHAFTSGARTEN

Doch der Garten bietet noch mehr, fungiert quasi als Türöffner wie ein Therapiezentrum: „Man darf nicht vergessen, dass viele dieser Menschen in ihrer alten Heimat in den Knast kamen, wenn sie Klartext redeten. An ihrem Zufluchtsort sind sie erstmal äußerst vorsichtig, weil sie sich nichts kaputt machen wollen. Im Garten können sie einfach ankommen. Wenn sie dann nach und nach Vertrauen gefasst haben, kommen sie ins Reden“, weiß Eberhard Irion. Die interkulturellen Gemeinschaftsgärten des Vereins liegen in unmittelbarer Nähe der Lebensumgebung der potenziellen Mitgärtner*innen. Zwei Gärten im Stadtteil Sahlkamp haben sogar auf dem Dach einer Parkgarage ihren Platz gefunden. Der Eigentümer, ein großes Wohnungsbauunternehmen, gestattet die kostenfreie Nutzung.

„Gärtnern erdet Menschen, schont Ressourcen, macht Entfremdung rückgängig, fördert Rückbindungen an die Natur und ist beglückend.“

– Zitat aus dem Buch „Glücks-Ökonomie“, S. 295

PROJEKTE UND ANGEBOTE ZUM THEMA „URBANES GÄRTNERN“ IN HANNOVER

Internationale Stadtteilgärten Hannover ISG e.V.

www.isghannover.de

Gartennetz. Zusammenschluss verschiedener Akteur*innen zum Thema „Urbanes Gärtnern“ in Hannover. Sie haben eine Gartenkarte veröffentlicht, die alle Gartenprojekte in Hannover, Garbsen und Laatzen kartiert: www.isghannover.de/gartenkarte-hannover

Transition Town Hannover vereint unter einem Dach

diverse Stadtgartenprojekte

www.tthannover.de



HANNOVER IST GEMEINSCHAFTSGARTENSTADT

Nach Erfahrung von Eberhard Irion interessieren sich immer mehr Menschen dafür, wieder „Erde zwischen den Fingern zu spüren.“ Irion: „Regelmäßig bekomme ich Anrufe von Menschen, die mitgärtnern wollen.“ Im Laufe der vergangenen Jahre ist die Zahl der (Gemeinschafts-)Gärten in Hannover auf etwa 30 kontinuierlich gestiegen.

MIT EHRENAMT: FREUDE SCHENKEN

„Weihnachtsfest für alle Menschen“

Der Verein KrAss UnARTIg mit dem Projekt DIE !!! Weihnachtsfeier

Wie feiern die, die sich keine Weihnachtsmarktbesuche und keine Weihnachtsgans leisten können?

Die Frage stellte sich der Künstler Frank Zander vor zwanzig Jahren und lud deshalb kurzerhand zu einer CD-Präsentation nicht die „üblichen Verdächtigen“ sondern rund 300 Obdachlose, Wohnungslose und weitere Bedürftige Menschen zu Gänsebraten und Konzertprogramm ins Schloss Diedershof ein.

WIE FRANK ZANDER IN BERLIN SO „FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE“ IN HANNOVER

Bereits einige Jahre schon schielte die hannoversche Band „Fury in the Slaughterhouse“ nach Berlin, bis im Jahr 2012 die Zeit reif war und ihnen ein schlagkräftiges Team zur Seite stand: Am 3. Adventssonntag 2012 fand erstmals „DIE !!! Weihnachtsfeier“ im Hannover Congress Centrum (HCC) statt – mit Fury in the Slaughterhouse als Vertreter, die zur Premiere als Band auf der Bühne standen und den obdachlosen und bedürftigen Gästen ein Exklusivkonzert gaben. Dazu wurde obendrein ein Fest-Menü serviert. Seitdem steigt alljährlich am dritten Advent im HCC „DIE !!! Weihnachtsfeier“ mit immer gleichem Grundsetting - aber in jedem Jahr kommt ein neues Sahnehäubchen dazu: Im zweiten Jahr beispielsweise waren neben Erwachsenen auch bedürftige Kinder eingeladen. Ein Jahr später wurde auch für die vierbeinigen Begleiter der Weihnachtsgäste gesorgt. Außerdem werden nicht nur ein Festmahl und ein tolles Kulturprogramm präsentiert: Die Gäste dürfen sich in jedem Jahr in einer Kleiderkammer neu einkleiden, erhalten allerlei weitere nützliche und schöne Geschenke und werden frisiert und geschminkt.

DIE !!! WEIHNACHTSFEIER – EIN HALBES JAHR EHRENAMT

„Fury in the Slaughterhouse“ sind die langjährigen Vertreter des Projektes. Gleiches gilt für den Trägerverein KrAss UnARTIg, der Verein autodidaktischer Künstler*innen in Deutschland e.V. Gemeinsam erwarten sie bis zu 1.000

Gäste zu der jährlichen Großveranstaltung. Unterstützt werden sie durch 120 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Bei den Vorstandsmitgliedern Kristin Heike und Andrea Schwarz laufen viele organisierende und koordinierende Fäden zusammen. „DIE !!! Weihnachtsfeier zu organisieren, bedeutet zwar für uns, dass wir ungefähr ein halbes Jahr ehrenamtlich arbeiten, aber es ist einfach unbezahlbar, wenn wir die Dankbarkeit erleben, die die Menschen uns entgegenbringen, die diese Feier erleben dürfen“, beschreibt Kristin Heike.



Mehr Informationen

www.weihnachtsfeier-fuer-hannover.de

Weitere vergleichbare Projekte

DIE !!! Weihnachtsfeier ist selbstverständlich nur eines von vielen weiteren Projekten rund um Hannover, das sich vor allem durch ehrenamtliches Engagement trägt. Im Rahmen der Freiwilligenbörse Hannover, die alle zwei Jahre stattfindet, kann sich der oder die Interessierte einen Überblick verschaffen. Ebenso bieten das Freiwilligen-Telefon des Freiwilligenzentrums Hannover e.V. sowie eine Sprechstunde des FWZ eine Orientierung über Engagementfelder.

www.freiwillig-in-hannover.de/aktivitaeten/freiwilligenborse

www.freiwilligenzentrum-hannover.de



GELD.
WERT.
FAIR GEWINNT.





MARKE EIGENBAU: GELD ALS LOKAL-MATADOR

Die Geschichte der Lokalwährung Bristol Pound

*Der Bristol Pound gilt als eine der erfolgreichsten Lokalwährungen Europas und ist ein mögliches Vorbild für weitere Nachahmer*innen. Daher haben wir zum zweiten Teil der Veranstaltungsreihe „Geld. Wert. Fair gewinnt.“ am 27.05.2015 Michael Lloyd-Jones, Core Scheme Manager, eingeladen, um uns einen Einblick in die Erfolgsgeschichte des Bristol Pound zu geben.*

Es herrschte buntes Markttreiben und die alten Bristoler Traditions-Standuhren zeigten Hochwasser an, als Bristols Bürgermeister George Ferguson, am 18. September 2012 exakt um 12.11 Uhr Ortszeit einen Laib Brot erwarb. Mit einer ganz besonderen Note: einem Bristol Pound. Der Zeitpunkt, der Ort, der Repräsentant: das Medienereignis war perfekt vorbereitet, die Resonanz enorm. Der Bristol

Pound war offiziell gestartet. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatten sich mehr als 300 Unternehmen und Organisationen in Bristol entschlossen, den Bristol Pound als zweites offizielles Zahlungsmittel neben dem britischen Pfund zu akzeptieren. Drei Jahre lagen zwischen den ersten Treffen einer Handvoll Aktivist*innen im Umfeld von Transition Town Bristol und der Gründung des Bristol Pound im Jahr 2012. Seitdem hat sich die Zahl der teilnehmenden Unternehmen fast verdreifacht: Mehr als 800 Unternehmen werben damit, den Bristol Pound einzusetzen. Auch die Angestellten der Bristoler Stadtverwaltung haben die Möglichkeit, sich ihr Gehalt in Bristol Pound auszahlen zu lassen; ihr Bürgermeister George Ferguson geht mit gutem Beispiel voran und macht von dieser Möglichkeit zu 100 Prozent Gebrauch.

ERFOLGSFAKTOR 1: DIE LOKALEN STEUERN KÖNNEN IN BRISTOL POUND BEZAHLT WERDEN

„Dass George Ferguson in Sachen Bristol Pound so mitzieht, ist sicherlich einer der Erfolgsfaktoren. Schließlich hat er sich auch dafür stark gemacht, dass Gewerbe- und Kommunalsteuern in unserer Lokalwährung bezahlt werden können“, ist sich Michael Lloyd-Jones, Bristol Pound CIC Ltd., sicher und ergänzt: „Außerdem gehören ihm einige Lokale und die Bristol Beer Factory. Sie waren dann auch gleich als erste Kundinnen dabei.“ Lloyd-Jones stieß im September 2011 zunächst als Ehrenamtlicher zu Bristol Pound. Zuvor arbeitete der Betriebswirt als Vertriebsleiter bei einem Handelsunternehmen, hatte aber bereits Erfahrung bei einem Bürger*innenverein gesammelt. Der Mix, weiterhin in einem betriebswirtschaftlichen Kontext zu arbeiten und sich dennoch für einen guten Zweck einzusetzen, gefiel dem 33-jährigen und er sattelte um.

ERFOLGSFAKTOR 2: STRATEGISCHE WICHTIGE PARTNER*INNEN

Lloyd-Jones zählt einige weitere Erfolgsfaktoren auf: „Wir haben von Anfang an strategisch wichtige Partner mit ins Boot geholt.“ So wurde zum Beispiel das größte lokale Busunternehmen First Bus gewonnen, das die meisten innerstädtischen Bushaltestellen anfährt. Vertrauensierend ist sicherlich auch, dass mit der Bristol Credit Union eine seriöse lokale Bank als Partnerin dabei ist, die für jeden Bristol Pound ein britisches Pfund zum Rücktausch garantiert. Zudem können alle Beteiligten diverse Zahlungsmöglichkeiten nutzen – sowohl Cash als auch online, mit SMS oder App. In jeder Variante haben sie die Möglichkeit, den Bristol Pound in Euro zurück zu tauschen. Das gibt den mehr als 1.500 Kund*innen ein sicheres Gefühl.

DIE BANKNOTEN: BESONDERES DESIGN AUS BÜRGER*INNENHAND

„Bristol Pound. Our City. Our Money.“ hat sich in einer gewissen Szene in Bristol schon zum geflügelten Wort entwickelt. Man geht in die Läden, die den Bristol Pound akzeptieren, ist stolz auf das eigene Geld der Heimatstadt. Das Umlaufvolumen beträgt freilich nur 1,5 Millionen Pfund – eine kleine Summe. Doch die beteiligten Unternehmen seien begeistert, „vor allem, weil sich das Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander stärkt“, versichert Lloyd-Jones. Das liege besonders an den Banknoten, deren Design in Form von Wettbewerben, an denen sich alle beteiligen können, quasi in Bürger*innenhand bleibe.



BRISTOL POUND: ERFOLGSMODELL FÜR DEUTSCHE FINANZSCHWACHE KOMMUNEN?

Auch für manche deutsche Kommune könnte eine Lokalwährung ein Versuch bedeuten, zumindest zum Teil aus der schier unaufhaltsamen „Schuldenspirale“ auszubrechen. Die 30 Regionalgeld-Initiativen im deutschsprachigen Raum gleichen kleinen gallischen Dörfern. Sie versuchen diesen Prozess mit ihren Mitteln zu durchbrechen, indem sie mit lokalen Währungen kommunale Kreisläufe initiieren und auf diese Weise lokales Unternehmer*innentum, aber auch den städtischen Haushalt selbst stärken. Der Chiemgauer aus Traunstein gilt als die erfolgreichste Regionalwährung neben dem Bristol Pound.

ANFANG GUT, ENDE OFFEN: OB DER BRISTOL POUND EINE ERFOLGSGESCHICHTE WIRD, ZEIGT SICH IN 2016

Mit der politischen Unterstützung, die die britische Vorzeigewährung erfährt, könnte das Lokalwährungs-Experiment zum Erfolgsmodell werden. Noch scheint es in Deutschland keine politische Entscheidungsträger*in zu geben, die die Gunst der Stunde nutzt. Eine Lokalwährung kann als Markenzeichen fungieren und das Profil einer Stadt schärfen. Mit dem Thema „Essbare Stadt“ ist das der Stadt Andernach vor einigen Jahren gelungen; sie ist dafür mittlerweile vielfach ausgezeichnet. Angesichts der sich ausweitenden Finanzkrisen könnte eine neue Lokalwährung in der Tat zum neuen Trendthema avancieren. Aber auch, wenn man es richtig angeht und viele Schulterschlüsse wagte - siehe Bristol Pound - ist eine Zweitwährung nicht gleich etabliert: Die vier Stellen, mit denen die Bristol Pound CIC Ltd. ausgestattet ist, werden über

ein EU-Förderprojekt finanziert. Das läuft noch bis Ende 2016. Dann wird sich zeigen, ob der Bristol Pound auch auf eigenen Füßen stehen kann – hoffentlich mit viel weiterem Rückenwind von Entscheidungsträger*innen und Unternehmer*innen aus einer mutigen, stolzen Stadt.

WAS BRINGT EINE LOKALWÄHRUNG? FÜNF ARGUMENTE

EINE LOKALWÄHRUNG STÄRKT DIE UNABHÄNGIGKEIT EINER KOMMUNE – UND IHRE WIRTSCHAFTSKRAFT

Eine Lokalwährung initiiert einen Geldkreislauf in der Region. Geld und Steuereinnahmen verbleiben innerhalb der Gemeinde anstatt an einen anderen Standort abzufließen. Insbesondere für finanziell schwach gestellte Kommunen kann die Einführung eines Regionalgeldes also eine gute Stellschraube sein.

LOKALE UNTERNEHMEN WERDEN UNTERSTÜTZT

Eine Lokalwährung kann auch das lokale Unternehmer*innentum stärken, denn es macht dieses für Kund*innen sichtbarer und vernetzt sie untereinander.

LOKALE BANKEN WERDEN UNTERSTÜTZT

Auch die lokalen Banken, die mit der Lokalwährung kooperieren und diese absichern werden dadurch unterstützt.

DAS GEMEINSCHAFTSGEFÜHL INNERHALB DER STADT WIRD GESTÄRKT

Die Einführung einer Lokalwährung kann identitätsstiftend wirken und das Gemeinschaftsgefühl einer Stadt stärken – nach dem Motto: „Wir mit unserem Geld für unsere Stadt.“

DAS GELD WIRD WIEDER SEINEM EIGENTLICHEN ZWECK ZUGEFÜHRT

Regionalwährungen werden in der Regel nicht dafür eingesetzt, um damit zu spekulieren, sondern sie dienen als reines Tausch- und Zahlungsmittel.

LERNEN VOM BRISTOL POUND

In zehn Schritten zu einer Lokalwährung mit Relevanz

● VOR DEM START: RECHERCHE & BEST PRACTISES

In Deutschland gibt es mittlerweile 30 aktive Regionalwährungen - die erfolgreichste davon ist der Chiemgauer. Außerdem gibt es einen deutschlandweiten Regiogeldverband mit Sitz in Magdeburg, auf dessen Website zahlreiche Informationen, Best Practise Beispiele und Studien verfügbar sind. Es gibt also schon vielfältiges Material zur Orientierung.

● TRAGFÄHIGES KONZEPT, VISION & WERTE

Warum möchten Sie eine Lokalwährung etablieren? Welche Ziele möchten Sie damit erreichen? Welche Argumente sehen Sie für eine Lokalwährung? Welche guten Beispiele und Studien untermauern das? Welche könnten die entscheidenden Partner*innen sein, um diese Lokalwährung zu etablieren?

Entwickeln Sie Vision und Konzept für die Lokalwährung und definieren Sie die Werte, für die Sie stehen. Rufen Sie sich dies immer wieder in Erinnerung, um das Team, das da-

ran arbeitet zu stärken und sich zu vergewissern, dass alle in eine Richtung gehen.

● INTERDISZIPLINÄRES TEAM

Das Team sollte aus Menschen mit breit gefächerten Kompetenzen bestehen, um die unterschiedlichen Arbeitsfelder professionell abdecken zu können – von Jurist*innen, bis hin zu PR-Expert*innen, von Web-Designer*innen bis hin zu Verkäufer*innen.

● GESCHÄFTSPLAN

Damit ein Regionalgeld nicht ein reines Hobbyprojekt bleibt, ist es wichtig, relativ frühzeitig einen Geschäftsplan aufzustellen, der skizziert, wie das Projekt eine finanzielle Tragfähigkeit erlangen kann.

● SICHERHEIT GARANTIEREN MIT LOKALER BANK ALS PARTNERIN

Der Bristol Pound macht es vor: Das Sozialunternehmen Bristol Pound kooperiert eng mit der lokalen Bank Bristol



Credit Union. Das stärkt zum einen die lokale Bank, aber gibt vor allem den Unternehmen und Privatpersonen, die sich entscheiden, den Bristol Pound einzusetzen, ein sicheres Gefühl: Für jeden Bristol Pound, den sie einsetzen ist bei der Bristol Credit Union ein britisches Pfund hinterlegt und kann auch wieder eingetauscht werden. Die Kooperation mit einer lokalen Bank kann also ein entscheidender Erfolgsfaktor werden.

● TAKE YOUR TIME... - LASSEN SIE SICH ZEIT

Es hat niemand auf eine Lokalwährung gewartet: Deswegen lassen Sie sich Zeit und entwickeln ganz in Ruhe ein tragfähiges Konzept. Die Gründer von Bristol Pound Ciaran Mundy und Chris Sunderland begannen im Jahr 2009, sich erstmals mit dem Thema Lokalwährung zu beschäftigen. Die Lokalwährung Bristol Pound startete erst drei Jahr später im September 2012.

● STARKE PARTNER*INNEN

Ein entscheidendes Erfolgskriterium für eine Lokalwährung ist es offenbar, starke Partner*innen mit großer Hebelwirkung für sich zu gewinnen. Das Bristol Pound-Team gewann nicht nur die Bristol Credit Union für sich, sondern auch Bristols Bürgermeister George Ferguson, der sich entscheidend dafür einsetzte, dass Gemeindesteuern und Umsatzsteuern in Bristol Pound bezahlt werden können. Außerdem geht Ferguson mit gutem Beispiel voran und lässt sich selbst sein komplettes Gehalt in Bristol Pound auszahlen. Knapp 300 Unternehmen waren zum Start des Bristol Pounds bereits rekrutiert. Eine Zahl, die Eindruck machte. Schließlich zählen zwei Schlüsselunternehmen mit einer großen Reichweite zum Kund*innenkreis des Bristol Pound: 1. „First Bus“ – die führende Buslinie Bristols akzeptiert auf all ihren Linien den Bristol Pound, 2. „Good Energy“ – der führende Anbieter von alternativen Energieerzeugnissen akzeptiert ebenfalls die Lokalwährung.

● GUTES KOMMUNIKATIONSKONZEPT

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist eine attraktive Kommunikation über alle Kanäle. Der Bristol Pound startete mit einem starken, medienwirksamen Event: An einem Markttag erwarb Bristols Bürgermeister mit dem ersten Bristol Pound einen Laib Brot. Der Bristol Pound bleibt immer weiter im Gespräch, indem regelmäßig Wettbewerbe für neue Designs der Bristol Pound-Scheine ausgerufen werden. Eine digitale Karte und eine App informiert alle Kund*innen, wo sie mit Bristol Pound bezahlen können.

● GEMEINSCHAFTSGEFÜHL & RITUALE

Durch die angesprochenen Design-Wettbewerbe, Kampagnen und Events entwickelt sich langsam eine Gemeinschaft. Dazu gehört es, Rituale zu etablieren. Der Bristol Pound zum Beispiel veranstaltet in regelmäßigen Abständen Feste in der Markthalle.

● FEIERN & VERBESSERN

Erfolge und wichtige Meilensteine zu feiern ist wichtig, weil sie das Gemeinschaftsgefühl weiter stärken. Außerdem ist es wichtig, weiter beharrlich am Ball zu bleiben, und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess anzustreben.

Foto: (von links nach rechts) Franziska Wolters, Marius Beyer, Almut Maldfeld, Michael Lloyd-Jones, Stephanie Ristig-Bresser

CROWDFUNDING, DIGITALES GELD UND EHRENAMT

Weitere Bezahl- und Wertschätzungssysteme im Blick

Neben dem Thema Regionalwährungen haben sich mit der zunehmenden Digitalisierung weitere Alternativen hinsichtlich Finanzierung und Zahlungsmittel entwickelt: das Crowdfunding und digitale Bezahlmethoden, sogenannte Kryptowährungen, die ohne Banknoten und Münzen auskommen und Banken komplett ausklammern. Zudem gewinnt das Thema Ehrenamt an Relevanz und bedarf anderer Wertschätzungsmechanismen. Eine Neue Wirtschaftsweise, die jenseits des Kapitalismus an Raum gewinnt. Diese Aspekte wurden im Rahmen der Veranstaltung „Geld. Wert. Fair gewinnt“ beleuchtet. Eingeladen haben wir dazu folgende Vertreter*innen:

*Saskia Letz, Crowdfunding-Plattform EcoCrowd, Berlin,
Marius Beyer, Digitalwährung PEY / Bitcoin, Hannover,
Almut Maldfeld, Geschäftsführerin Freiwilligenzentrum, Hannover*

SCHWARMFINANZIERUNG FÜR EINE BESSERE WELT

Die Plattform EcoCrowd ermöglicht nachhaltige Projekte

Wie kommen Gründer*innen und Aktivist*innen an Geld für ein großes Projekt, wenn sie selbst nicht über ausreichend Mittel verfügen? Noch vor 15 Jahren wäre die Antwort mit zwei Möglichkeiten ganz klar gewesen: Entweder es gibt eine reiche Erbtante oder man kann mit seinem Konzept eine Bank überzeugen. Seit knapp zehn Jahren hat sich mit der zunehmenden Digitalisierung eine neue Form der Finanzierung durch „Internetschwärme“ etabliert: das Crowdfunding. Seitdem sind über 1 Million Projekte durch Crowdfunding realisiert worden, in 2013 kamen etwa 5 Milliarden Dollar durch diese Finanzierungsform zusammen.

ECOCROWD: CROWDFUNDING PLUS FACHKUNDIGE BERATUNG

Seit 2011 erobert das Crowdfunding auch den deutschen Sprachraum und verzeichnet sehr hohe Wachstumsraten. Im Juli 2015 startete mit EcoCrowd die erste Crowdfunding-Plattform für nachhaltige Projekte; ermöglicht wurde dieses Projekt durch die Deutsche Umweltstiftung und gefördert durch das Umweltbundesamt. Dabei stellt EcoCrowd nicht nur eine digitale Plattform zur Verfügung, auf der Gründer*innen und Aktivist*innen um Geld für ihre Projektideen werben können. Der Anspruch und das Angebot von EcoCrowd reicht weiter: Die Projekte, die auf EcoCrowd Finanzierungen sammeln, werden von der Deutschen Umweltstiftung anhand eigens entwickelter Kriterien geprüft und persönlich beraten. So können die vorgestellten Projekte nicht nur finanziert, sondern auch weiterentwickelt werden – und Nachhaltigkeit wird zu einem erlebbaren Konzept.

Die EcoCrowd-Plattform steht noch am Anfang. Bisher sind 30 Projekte eingestellt, knapp die Hälfte davon konnte ihr Fundingziel erreichen (Stand: 30.10.2015). Die durchschnittlichen Fundingziele liegen bei 5.000 bis 10.000 Euro und sind damit im Vergleich zu anderen Crowdfunding-Plattformen eher gering.



SURFTIPP Auf der EcoCrowd-Website gibt es ausführliche und sehr hilfreiche Informationen für erfolgreiche Crowdfunding-Kampagnen. www.ecocrowd.de

WEITERE INFORMATIONEN & LINKS

Neben EcoCrowd sind in Deutschland seit 2011 diverse Crowdfunding-Plattformen gestartet; der Markt ist nahezu explodiert. Die Website „crowdfunding.de“ listet über 150 Crowdfunding-Plattformen auf – geclustert nach folgenden Plattform-Arten: klassisch, regional, international, Spenden, Investment und Kredit.

Hier die bekanntesten Plattformen, die sich neben EcoCrowd im Bereich Nachhaltigkeit bewegen:

Oneplanetcrowd – Plattform für ökosoziale Projekte

www.oneplanetcrowd.de

Betterplace – Plattform für Vereine

www.betterplace.org

Socialfunders - Spendenplattform

www.socialfunders.org

bettervest – Crowdfunding für Energieeffizienzprojekte

www.bettervest.de

Das Thema regionales Crowdfunding gewann in den letzten beiden Jahren zunehmend an Relevanz. Im Sommer 2015 ist aus der Privatinitiative mit „PAM – Public Art Machine“ eine regionale Crowdfunding- und Crowdsourcing-Plattform für Hannover gestartet.

Derzeit erwägt das Bürgerbüro Stadtentwicklung e.V. ebenfalls eine regionale digitale Plattform ins Leben zu rufen, die die Bürger*innenbeteiligung beleben soll.

Link zu PAM – Public Art Machine

www.hannover.public-art-machine.de





PEY – EIN NEUES, DIGITALES ZAHLUNGSMITTEL

Der längste Bitcoin-Boulevard der Welt...

26

... ist nicht in einer der Finanz-Metropolen der Welt verortet, sondern inmitten von Hannover. Denn hier hat sich mit PEY ein mobiles, smartphonebasiertes Zahlungssystem etabliert, das mit Bitcion funktioniert. Dies ist Mittels einer App und einem eigens entwickelten Zahlungsterminal komplett ohne Bargeld und EC oder Kreditkarte möglich. „Das ist sehr interessant für Unternehmen, denen Electronic Cash bisher zu teuer war und die sich damit lästige Gebühren sparen“, erklärt Marius Beyer, einer der Gründer von PEY. Denn bezahlt wird mit Bitcoins, der ersten freien digitalen Währung der Welt. Dabei hatten die Gründer von PEY in der Entwicklung eine große Hürde zu überwinden: „Bitcoin ist eine extrem volatile Währung, heißt also: ihr Wert schwankt sehr stark. Es ist uns allerdings gelungen, mittels eines Partners aus den USA die Händler*innen von dem Risiko der hohen Volatilität auszunehmen. Die Händler*innen haben dadurch eine Preisstabilitätsgarantie, dass der Rechnungsbetrag, der am Terminal eingegeben wird, auch eins zu eins auf dem Geschäftskonto landet.

PEY – HANNOVER ALS TESTFELD BIS ZUR MARKTREIFE

Derzeit hat PEY über 40 Unternehmen und Ladengeschäfte davon überzeugen können, das digitale Bezahlsystem ein-

zusetzen – bisher beschränkt sich das auf Unternehmen aus Hannover. Es hat auch seinen Grund, denn „Hannover ist unser Testfeld. Hier testen wir unser Zahlungssystem und optimieren es weiter bis zur Marktreife. Wir haben vor kurzem erfolgreich unsere Finanzierungsrunde abgeschlossen und planen nun den Rollout in anderen deutschen Städten“, erläutert Marius Beyer.

Kann eine solche rein digitale Währung interessant sein, wenn man die Gründung einer Regionalwährung erwägt? Marius Beyer: „Wenn man eine Regionalwährung professionell anbieten will, dann braucht es neben der Bezahlung in bar auch elektronische Zahlungsmöglichkeiten. Hier könnten Software- und Hardwarelösungen von PEY genutzt werden, ohne selbst in die Softwareentwicklung gehen zu müssen. Insofern besteht eine interessante Kooperationsmöglichkeit.“



SURFTIPP

www.vey.de

www.bitcoin.org/de/

EHRENSACHE: DER KITT UNSERER GESELLSCHAFT

Das Freiwilligen Zentrum Hannover e.V. fördert und vermittelt Ehrenamtliche und berät gemeinnützige Organisationen in ihrer Arbeit mit Ehrenamtlichen

Aus einer privaten Initiative heraus ist vor 16 Jahren in Hannover eine ganz besondere Einrichtung entstanden: Das Freiwilligenzentrum Hannover e.V. ist für die ehrenamtlich engagierten Menschen in Hannover da, hat den Überblick, wo man aktiv werden kann und vermittelt Freiwillige an gemeinnützige Initiativen. Dieses Angebot nutzten bisher jährlich ca. 700 Bürger*innen, die in die über 1.100 Engagementbereiche vermittelt werden, die das Freiwilligenzentrum in seiner Datenbank verzeichnet hat – von der Flüchtlingsbetreuung bis zum Umweltschutz, von der Hausaufgabenhilfe zu Lesehelfer*innen. Auch die Organisationen selbst bekommen fachkundige Unterstützung, wie sie ein Ehrenamt in ihrer Organisation fördern können, eine Wissensdatenbank klärt darüber auf, wie ehrenamtliche Arbeit sich gut gestalten und wertschätzend anerkannt werden kann.

VIELFÄLTIGE PROJEKTE: FREIWILLIGENTAG, HANNOVER-MARKTPLATZ, LEINESTERN

Beim Freiwilligentag für Unternehmen wirken Arbeitnehmer*innen beispielsweise für einen Tag in sozialen Projekten mit, beim Hannover Marktplatz, der von der Stadt koordiniert wird und an dem das Freiwilligenzentrum organisierend mitwirkt, werden Projektpartnerschaften zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen vermittelt. Dabei fließt kein Geld, sondern es werden Leistungen ausgetauscht: eine Druckerei erstellt Flyer für eine gemeinnützige Organisation, die gemeinnützige Organisation lädt dafür im Gegenzug zu ihrem Tag der offenen Tür ein.

Alle zwei Jahre verleiht das Freiwilligenzentrum auch drei Leinesternen: für ehrenamtliches Engagement, für ein herausragendes Projekt sowie für ein Unternehmen, das sich besonders engagiert.

Foto: Almut Maldfeld



WEITERE PROJEKTE DES FREIWILLIGENZENTRUMS HANNOVER

„**Willkommen**“ ein Projekt, in dem Zugewanderte und Flüchtlinge unterstützt werden,
die „**Ausbildungspaten**“, die junge Menschen bei der Berufsorientierung unterstützen,
„**Besucher auf vier Pfoten**“, in dem Freiwillige mit ihren Hunden ältere Menschen besuchen,
„**Kulturleben Hannover**“, das Menschen mit geringem Einkommen kostenfreie Restkarten für kulturelle Veranstaltungen aller Art ermöglicht,
„**Sprachzauber**“, ein Projekt, das das Freiwilligenzentrum gemeinsam mit der Bürgerstiftung Hannover realisiert hat. Ehrenamtliche Sprachpat*innen unterstützen Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache.

INFORMATIONEN & LINKS

Website des Freiwilligenzentrums Hannover

www.freiwilligenzentrum-hannover.de

Website des Netzwerks Bürgermitwirkung – ein Netzwerk zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Hannover, das unter anderem die Ehrenamtskarte verleiht:

www.freiwillig-in-hannover.de

Freiwilligenserver der Freiwilligen-Akademie Niedersachsen, die seit 10 Jahren ehrenamtlich tätige Menschen in unterschiedlichen Bereichen qualifiziert:

www.freiwilligenserver.de



UNTERNEHMEN.
ARBEIT.
SINNVOLL GESTALTEN.





BEWUSST WIE: UNTERNEHMEN. ARBEIT. SINNVOLL GESTALTEN.

Wie im Buch „Glücks-Ökonomie“ anhand von vielen Beispielen geschildert, orientieren sich nicht nur Initiativen und Aktivist*innen sondern auch Unternehmen und Unternehmer*innen schon längst nicht mehr nur an der Gewinnmaximierung, sondern beziehen andere Werte und Aspekte in ihre Geschäftstätigkeit ein. Auch in Hannover sind einige dieser Unternehmen aktiv und wachsen in das klassische System hinein. Sie sind lediglich noch nicht systematisch greifbar und oft nicht sofort präsent. Ihre Herausforderung ist: Trotz des vorherrschenden Systems ein tragfähiges Geschäftsmodell aufrechtzuerhalten, das nicht nur die Zukunftsfähigkeit der Umwelt, sondern auch ihre eigene sichert.

In der Veranstaltung „Unternehmen. Arbeit. Sinnvoll gestalten.“ am 11.07.2015 beschäftigten wir uns daher mit den folgenden Fragestellungen:

- Wie kann beispielsweise die Wirtschaftsförderung Hannovers diese neue Art nachhaltigen Unternehmer*innentums fördern? (Interview mit Sabine Tegtmeyer-Dette, Erste Stadträtin, Wirtschafts- und Umweltdezernentin)
- Bewusst wie: Welches Bewusstsein braucht es als Unternehmer*in sowie als Kund*in, um eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu entwickeln? (Integral Roadshow mit Martin Bruders und Axel Perinchéry)
- Welche nachhaltigen Unternehmen existieren bereits in der Region Hannover? (Impulsreferate verschiedener Unternehmensvertreter*innen und Markt der unternehmerischen Möglichkeiten)

VISION 2050: AUF DEM WEG ZUR KLIMANEUTRALEN LANDESHAUPTSTADT

Kernaussagen von Sabine Tegtmeyer-Dette, Erste Stadträtin und Wirtschafts- und Umweltdezernentin aus dem Interview am 11. Juli 2015

Hannover nimmt teil am Programm „Masterplan 2050 – 100 Prozent Klimaschutz“. Wie ist der Projektstand?

Das ehrgeizige Ziel des Modellprojekts ist es, in der Region Hannover die Treibhausgasemissionen um 95 Prozent und den Energieverbrauch um mindestens 50 Prozent bis zum Jahr 2050 zu reduzieren. Unsere Szenarienberechnung hat ergeben, dass es möglich ist, bis 2050 46 Prozent der Endenergie zu reduzieren. Die Wirtschaft trägt einen erheblichen Anteil hinsichtlich des Erreichens dieser Ziele. Um unternehmerisches Engagement dahingehend zu unterstützen, fördern wir zum Beispiel Maßnahmen zur Energiewende.

Die Verwaltung will natürlich mit gutem Beispiel vorangehen und erarbeitet zurzeit ein Konzept für eine nahezu klimaneutrale Stadtverwaltung. Wir werden unser Programme e.coSport „Energetische Sportstättenanierung“ sowie die Energiesparprojekte in Schulen und Kindertagesstätten sowie den energcity-Fonds proKlima fortführen. Darüber hinaus sind klimaangepasste Stadtplanung, die Förderung von Dach- und Fassadenbegrünung oder die Entsiegelung nicht mehr benötigter befestigter Flächen weitere wichtige Bausteine.

Hannover war die erste Stadt Niedersachsens, die sich als Fair Trade Town engagiert hat. Was passiert in diesem Bereich?

In meinem Dezernat wurde eine Stelle geschaffen, um das Thema „Fair Trade“ in das Beschaffungswesen der Stadtver-

waltung zu implementieren. Hierfür konnten wir 2015 den Sonderpreis „Fair Trade Town“ erzielen. Derzeit ist beispielsweise die Beschaffung sozial nachhaltig produzierter Arbeitskleidung als Pilotprojekt mit den Auszubildenden des Garten- und Landschaftsbaus in Vorbereitung. Das soll ein Signal für die Wirtschaft geben, nachzuziehen.

Auch das Thema Versorgung mit Lebensmitteln aus der Region haben Sie aufgegriffen.

Mit dem Projekt „Aromatisch vegetarisch – klimafreundlich und fair genießen“ des Umweltzentrums e.V., das von der Klimaschutzleitstelle der Region Hannover und dem Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro in meinem Dezernat unterstützt wird, zeigen wir Kantinen und Gaststätten die Vorzüge einer abwechslungsreichen, gesunden, regionalen, biologischen Ernährung auf. Gleichzeitig gehen wir auf das Thema Verteilungsgerechtigkeit in Bezug auf unseren Fleischkonsum ein.

Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsaufgabe und tangiert nicht nur die Energie-Effizienz. Wie fördern Sie die soziale Dimension der Nachhaltigkeit?

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt, nicht nur in seiner ökologischen, sondern auch in seiner sozialen Dimension, für einen resilienten Wirtschaftsstandort zunehmend an Bedeutung. Viele Unternehmen haben dies erkannt und in ihre Un-



ternehmenstrategie integriert. In Gesundheitsprojekten wie „Fahrradfreundlichster Arbeitgeber“ der Stadt und Region Hannover können Unternehmen soziale Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeiter*innen zeigen. Auch die Stärkung von Standortgemeinschaften zur wohnortnahen Versorgung gehören dazu, sowie der Aufbau von Unternehmensnetzwerken oder die Beteiligung der Unternehmen und Interessenvertretungen am Dialog-Prozess „Mein Hannover 2030“.

Mit welchen Nachhaltigkeitsindikatoren arbeiten Sie?

Das Wirtschafts- und Umweltdezernat erstellte bereits 2002 seine Umweltberichterstattung auf der Basis von umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren. Zurzeit arbeiten wir an der Ausweitung des Berichts auf wirtschaftsbezogene Nachhaltigkeitsindikatoren und auch soziale Aspekte werden dabei eine Rolle spielen. Unser Ziel ist es, Erfolge der nachhaltigen Entwicklung sichtbar zu machen, Fortschritte zu beschreiben, bei Bedarf aber auch zielorientiert nachzusteuern. Unternehmen haben häufig eine umfangreiche Nachhaltigkeitsberichterstattung nach standardisierten Verfahren, um über ihr Nachhaltigkeitsmanagement zu berichten. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex bietet insbesondere mittelständischen Unternehmen einen gut handhabbaren Einstieg in die Berichterstattung, mit dessen Hilfe auch die ab 2017 geltende EU-Berichtspflicht genüge getan werden kann.

Sicher kann die Wirtschaft von alternativen, nachhaltigen Modellen, wie zum Beispiel der Gemeinwohlökonomie noch lernen. Es ist klar, dass es Zielkonflikte gibt. Mir ist es wichtig, dass die Wirtschaft in Hannover ihrer Verantwortung für eine gute nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung in ganz besonderem Maße nachkommt.

Über das Projekt ÖKOPROFIT

Das Projekt ÖKOPROFIT wurde 1999 im Rahmen der lokalen Agenda 21 eingeführt. Hier rückt insbesondere die ökologisch-wirtschaftliche Dimension in den Blickpunkt. Insgesamt haben in Hannover mehr als 170 Unternehmen das Programm in elf Runden erfolgreich umgesetzt. Mit 49 Be-

trieben ist der ÖKOPROFIT-Klub Hannover einer der größten in Deutschland. Zurzeit startet die 12. Runde. Beispielsweise werden wir im ÖKOPROFIT-Klub Workshops zu den Themen nachhaltige Beschaffung und Nachhaltigkeitsberichterstattung anbieten. Weiterhin sind wir dabei, die Zusammenarbeit zwischen ÖKOPROFIT-Unternehmen und zum Beispiel unseren nachhaltigen Schülerfirmen zu intensivieren. Kinder- und Jugendprojekte wie „Plant-for-the-Planet“ haben sich im ÖKOPROFIT-Klub vorgestellt, um ihr Anliegen zu verdeutlichen und Kooperationspartner*innen zu gewinnen.

Was ist das Zwischenresümee aus dem Stadtdialogprozess „Mein Hannover 2030“ für das Handlungsfeld „Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Umwelt“?

Es stehen viele Themen auf unserer Agenda. Dazu gehören: Nachhaltige Wirtschaftsförderung, Stärkung der lokalen Ökonomie und der Standortgemeinschaften. Darüber hinaus legen wir den Fokus auf Themen wie interdisziplinäre Netzwerke, Förderung des Wirtschaftsstandortes und die Willkommenskultur in Bezug auf ausländische Studierende. Weiterhin werden uns das Nachhaltigkeitsmanagement und fairer Handel bewegen. Es geht darum, wie wir nachhaltige Lebensstile im Sinne von „weniger ist mehr“ nicht als Verzicht, sondern als zusätzliche Qualität noch besser in die Breite kommunizieren können.

Was ist Ihre persönliche Vision für das Jahr 2030?

Ich würde mich freuen, wenn es uns gelingt, dass alle Menschen Arbeit und ein auskömmliches Einkommen haben. Wir müssen es schaffen, dass wir den zusätzlichen Menschen, die derzeit nach Hannover kommen, ein lebenswertes Zuhause bieten können, ohne dass die hohe Qualität und Quantität unserer Grünflächen darunter leidet.

Foto: Von link hintere Reihe: Thorsten Vorberg (Nds.. Bingo Umweltstiftung), Axel Perinchery (Künstler), Sabine Tegtmeyer-Dette (Wirtschafts- und Umweltdezernentin), Martin Bruders (Künstler), vordere Reihe: Stephanie Ristig-Bresser (GWÖ Hannover), Franziska Wolters (SLU), Renee Steinhoff (SLU)

SYSTEMTHEORIE UND BEWUSSTSEINSBILDUNG ALS SHOW-PROGRAMM

Die Integrale Theorie skizziert das Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil, die Integral Roadshow bringt die Theorie auf die Bühne

Alles ist: multidimensional, aufeinander bezogen, miteinander verbunden, voneinander abhängig. Wie, bitte schön, lässt sich denn unser heutiges komplexes, fortwährend im Wandel begriffenes System, wie lassen sich die Typen, Stile und Haltungen, die unseren heutigen Zeitgeist bedeuten, abbilden und begreifbar machen? Und noch wichtiger: wie wird es für uns greifbar?

INTEGRALE THEORIE: „RELATIVITÄTSTHEORIE DES BEWUSSTSEINS“

Das komplexe Ganze erfassen und beschreiben: Das kann doch nur ein universalgelehrter Mensch. Jemand wie Ken Wilber zum Beispiel. Er hatte sich in den 90er Jahren für einige Jahre zurückgezogen, um die Werke diverser Forscher*innen, Philosoph*innen und Geistlicher zu studieren und daraus ein holistisches Konzept entwickelt - die integrale Theorie. Sie verbindet vielfältige Denkrichtungen miteinander. Es ist eine Art „Relativitätstheorie des Bewusstseins“ und für das Menschsein im dritten Jahrtausend geschaffen. Sie erinnert an den ganzheitlich-systemischen Ansatz, den auch Fritjof Capra in den 80er Jahren in seinem Buch „Wendezeit“ darlegte.

INTEGRAL ROADSHOW: BÜHNENKUNST TRIFFT ERWACHSENENBILDUNG UND MACHT BEWUSST

Wie wird ein solch komplexes Modell fassbar - und dann auch noch attraktiv? Das können Kunst, Entertainment und Spielfreude. Im Rahmen seiner Kommunikationsausbildung zog Martin Bruders einen Zettel, der das Thema seines Referats festlegte – „Ken Wilber“ war seine Aufgabe. Ein Glücksgriff: Als Bühnenkünstler und Comedian, der er seit vielen Jahren ist, bereitete Martin Bruders den Referatsstoff für ihn passend auf und machte eine Show daraus. Das kam gut an - so gut, dass einer seiner Ausbildungskolleg*innen, Axel Perinchéry, direkt danach auf ihn zukam und ihm eine Zusammenarbeit anbot. Perinchéry brachte seine langjährigen Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung ein und die Integral Roadshow entstand. Unterhaltsam und eingängig vermitteln Bruders und Perinchéry eine Thematik, die sich

in Worten eher trocken-intellektuell und abstrakt darstellt. Jetzt lernt das Publikum und amüsiert sich gleichzeitig.

WANDEL BRAUCHT VIELE EBENEN: INNEN WIE AUSSEN, INDIVIDUELL WIE KOLLEKTIV

Welches „Aha“ bietet denn die Integrale Theorie? Welche Erkenntnis liefert sie? „Bisherige wissenschaftliche Theorien versuchten isoliert, das große Ganze zu skizzieren. Die Integrale Theorie hat einen grundlegend anderen Ansatz und versteht sich als Metatheorie, die verschiedene Ansätze miteinander verbindet, die einander ergänzen und nicht ausschließen. Im AQAL-Modell, einem wesentlichen Modell der integralen Theorie, weitet sie die Blickrichtungen auf Ebenen und Tiefen in der Wahrnehmung - und verbindet das innere Erleben mit der Perspektive von außen. Wie kann es sein, dass ein CSR-Manager im Unternehmen im Thema Nachhaltigkeit sehr viel erreicht, dann aber selbst nach zwei-drei Jahren ein Burn-out erleidet? Das passt doch nicht zusammen“, führt Martin Bruders zwei Beispiele an und ergänzt: „Es bringt nichts, sich im Aktionismus zu verbrennen - genauso wenig, wie nur noch zu meditieren. Es braucht eine Verbindung der inneren genauso wie der äußeren Wahrnehmung.“

RAUF AUF DIE INTEGRALE LEBENSBUHNE: BEWUSST SEIN IN VIELEN DIMENSIONEN

Das klingt sehr logisch, doch wie gelingt es, das gerade in unserer heutigen schnellen Zeit in den Alltag zu integrieren? „Durch Innehalten, sich mit sich selber verbinden, in sich lauschen was man grade denkt, fühlt, wahrnimmt – immer mal wieder am Tag und auch, wenn es nur wenige Minuten sind. Das weitet die Perspektive und ich bin bewusster unterwegs, ausgeglichener, werde meine Beziehungen anders gestalten und weitere Entscheidungsalternativen haben“, ist sich Martin Bruders sicher und schließt an: „Im inneren Erleben ist jede Menge Potenzial.“ Bruders führt das berühmte Einstein-Zitat an: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind“, und überlegt dazu: „Das Zwei-Grad-Ziel ver-

A photograph of two men on a stage, both wearing black suits. The man on the left is wearing a blue shirt under his jacket and has his arms raised in a celebratory gesture, shouting with his mouth open. The man on the right is also shouting, with his hand near his face. They are standing in front of a large screen that displays a blue and white abstract pattern. The stage is lit with blue and white lights.

„Nachhaltigkeit ist kein Verzichtsprogramm. Nachhaltigkeit ist Lebensfreude, aber im Bewusstsein all der Dimensionen, auf die mein eigenes Handeln Einfluss hat.“

suchen wir momentan rein intellektuell zu knacken, vielleicht finden wir noch ganz andere Ansätze, wenn wir alle Dimensionen integriert haben.“

NACHHALTIGER LEBENSSTIL: NICHT MIESEPETER UND MORALAPOSTEL, SONDERN LEBENSFREUDE MIT BEWUSSTHEIT

Dementsprechend ist für Martin Bruders auch ein nachhaltiger Lebensstil mit anderen Attributen verbunden: „Der-

zeit sind wir sehr toolfixiert und auf Regeln und Grenzwerte bedacht. Doch es kommt ja auch darauf an, mit welcher Haltung ich welche Werkzeuge anwende.“ Nachhaltigkeit ist kein Verzichtsprogramm. Nachhaltigkeit in diesem integralen System verstanden, ist Lebensfreude aber mit Bewusstheit all der Dimensionen, auf die mein eigenes Handeln Einfluss hat.“

QUADRATUR MIT KREISEN

Das AQAL-Modell und das Modell der Spiral Dynamics sind die zentralen Säulen der Integralen Theorie

AQAL-MODELL – DIE RELATIVITÄTSTHEORIE DES BEWUSSTSEINS

Das Aqual-Modell ist das zentrale Modell der Integralen Theorie. Es ist sozusagen die „Relativitätstheorie des Bewusstseins“, denn es macht anschaulich: Unser Bewusstsein findet auf verschiedenen Ebenen statt – im inneren wie im äußeren Erleben und in den vier Quadranten „Ich – Es – Wir – Sie.“ Das „Ich“ steht dabei für das „innere Erleben“ eines Individuums, das von außen als „Es“ wahrgenommen wird; auf der „Wir“-Ebene erfährt das „Ich“ seine Entsprechung im „Teamspirit“, das sich im „Sie“, dem Draufschauen aufs „Wir“ und Erleben als ein System widerspiegelt. Das AQAL-Modell macht deutlich: Bewusstsein findet auf all diesen Ebenen statt, keine dieser Wahrnehmungen ist wahrer, sie alle sind ein Teil des Ganzen.

SPIRAL DYNAMICS – DAS MULTIDIMENSIONALE BEWUSSTSEIN

Das Modell der Spiral Dynamics ergänzt das AQAL-Modell um Bewusstseinsdimensionen, die der Mensch sich im Laufe seiner evolutionären Entwicklung angeeignet hat. Das Modell der Spiral Dynamics geht davon aus, „dass Menschen unter drängendsten Umständen fähig seien, ihre Umwelt durch neue konzeptionelle Modelle so zu gestalten, dass (alle) neu entstandenen Probleme bewältigt werden können. Nach der Idee der Spiral Dynamics schließt jedes neue Modell alle vorherigen ein“ (*Spiral Dynamics: de.wikipedia.org/wiki/Spiral_Dynamics*).

INDIVIDUELL	INNEN linksseitige Wege SUBJEKTIV ICH	rechtsseitige Wege AUSSEN OBJEKTIV ES
	WIR INTERSUBJEKTIV	SIE INTEROBJEKTIV

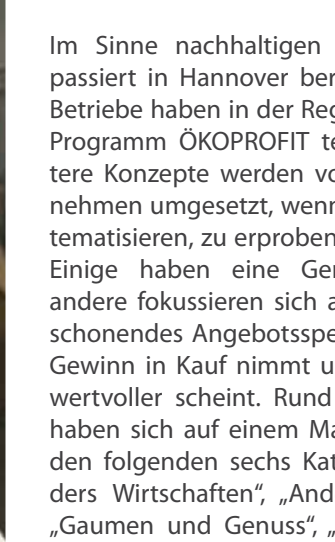


- Türkis = Holistisch
- Gelb = Integral
- Grün = Gemeinschaftsbewusstsein
- Orange = Strategisch und Technisch
- Blau: Nützlich und autoritär
- Rot: Impulsiv und Egozentrisch
- Lila: Magie
- Beige: Existenz und Instinkt



UNTERNEHMEN. ARBEIT. SINNVOLL GESTALTEN. Markt der unternehmerischen Möglichkeiten

Im Sinne nachhaltigen Unternehmer*innentums passiert in Hannover bereits viel: Allein über 170 Betriebe haben in der Region Hannover bereits am Programm ÖKOPROFIT teilgenommen. Auch weitere Konzepte werden von hannoverschen Unternehmen umgesetzt, wenngleich noch ohne zu systematisieren, zu erproben und weiterzuentwickeln. Einige haben eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt, andere fokussieren sich auf ein faires, ressourcenschonendes Angebotsspektrum, das auch weniger Gewinn in Kauf nimmt und stattdessen sinn- und wertvoller scheint. Rund 20 dieser Unternehmen haben sich auf einem Markt der Möglichkeiten in den folgenden sechs Kategorien präsentiert: „Anders Wirtschaften“, „Anders Wohnen“, „Finanzen“, „Gaumen und Genuss“, „Handel im Wandel“ und „Nachhaltig Bauen“ - ein erster Aufschlag. Danke an alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die an diesem Experiment teilnahmen.



MARKT DER UNTERNEHMERISCHEN MÖGLICHKEITEN

„ANDERS WIRTSCHAFTEN“

Beteiligte Organisationen

BRANCHEN	ORGANISATION / PROJEKT / KONTAKT-DATEN	BESCHREIBUNG ZUM UNTERNEHMEN
ANDERS WIRTSCHAFTEN	Gemeinwohl-Ökonomie Regionalgruppe Hannover hannover@gemeinwohl-oekonomie.org www.hannover.gwoe.net	Die Gemeinwohl-Ökonomie möchte in einem demokratischen, partizipativen und ergebnisoffenen Prozess ein Wirtschaftssystem etablieren, das das Gemeinwohl der Menschen und die Achtsamkeit gegenüber allen Ressourcen seiner Mitwelt ins Zentrum wirtschaftlichen Schaffens stellt. In Hannover hat sich seit 2012 eine Regionalgruppe entwickelt.
ANDERS WIRTSCHAFTEN	REconomy-Projekt der Transition Town Bewegung info@transition-initiativen.de www.transition-initiativen.de	REconomy ist ein Projekt aus der Transition-Bewegung zur Relokalisierung der Wirtschaftskreisläufe - lokales Unternehmer*innen-tum soll durch verschiedene Maßnahmen gefördert werden. Zur Zeit werden insgesamt fünf nachhaltige Gründer*innen in einer Peergroup begleitet. Ziel ist es, einen Werkzeugkasten zur Gründung nachhaltiger Unternehmen zusammenzustellen.
ANDERS WIRTSCHAFTEN	enorm – Wirtschaft. Gemeinsam. Denken. redaktion@enorm-magazin.de www.enorm-magazin.de	enorm ist ein Magazin für wirtschaftlich und sozial interessierte Menschen, die sich von der Idee des Social Business begeistern lassen.
ANDERS WOHNEN	JAWA Hannover walter.f.zuber@gmail.com www.jawa-hannover.de	Die Gruppe JAWA (Jung und Alt am Wasser) besteht aus zwei Gruppen von Menschen unterschiedlichen Alters (zwischen ca. 25 und 78 Jahren), die dabei sind, sich in zwei parallelen Wohnanlagen ein neues, urbanes, gemeinschaftlich organisiertes und selbstbestimmtes Wohn- und Lebensumfeld innerhalb des Bauvorhabens „Wasserstadt Limmer“ zu schaffen.
ANDERS WOHNEN	Kommunaler Seniorenservice (Wohnen im Alter) www.seniorenberatung-hannover.de	Der Fachbereich Senioren der Landeshauptstadt Hannover stellt mit diesem Informationsservice eine Übersicht aller interessanten Angebote für Seniorinnen und Senioren des Stadtgebietes Hannover zur Verfügung.
ANDERS WOHNEN	Umbau Hannover post@umbau-hannover.de www.umbau-hannover.de	Umbau Hannover ist das Fachgeschäft für wohngesunde Produkte. Bei Umbau finden sich Produkte, die einerseits bauphysikalisch sinnvoll und praktisch in der Verarbeitung sind, andererseits aber auch nachhaltig in der Nutzung und ästhetisch hochwertig.
ANDERS WOHNEN	WABE Hannover info@wabe-baugemeinschaften.de www.wabe-baugemeinschaften.de	WABE ist eine selbst gewählte Baugemeinschaft Junger und Alter, Männer und Frauen, Singles und Paare, die ihren Traum vom Wohnen, Arbeiten, Bauen und Erleben in Hannovers Nordstadt umgesetzt haben.
FINANZEN	Startnext www.startnext.com	Startnext ist die größte Crowdfunding Plattform für kreative und nachhaltige Ideen, Projekte und Startups in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
GAUMEN UND GENUSS	Gut Adolphshof www.adolphshof.de	Das Gut Adolphshof ist ein Landwirtschaftsbetrieb. Die Produkte werden in einer Käserei sowie einer Bäckerei weiterverarbeitet und direkt vermarktet. Etwa 100 Menschen leben auf dem denkmalgeschützten Adolphshof und bilden eine familienähnliche Hofgemeinschaft.

BRANCHEN	ORGANISATION / PROJEKT / KONTAKT-DATEN	BESCHREIBUNG ZUM UNTERNEHMEN
GAUMEN UND GENUSS	Dorfladen Bolzum info@dorfladen-bolzum.de www.dorfladen-bolzum.de	Der kleine Ort Bolzum, südwestlich von Hannover gelegen, bot mit der Schließung der Bäckereifiliale Ende 2012 keine Einkaufsmöglichkeiten mehr. Bereits 2013 gründete sich eine Dorfladeninitiative. Im März 2015 war es dann soweit, der Dorfladen öffnete zum ersten Mal seine Türen. Weitere Dorfläden in Niedersachsen sind hier zu finden: www.dorfladen-netzwerk.de/niedersachsen
GAUMEN UND GENUSS	Klugbeißer Cora Gutzeit & Bono Hoyer www.klugbeisser.de	Die Klugbeißer stehen für vegane, köstliche Speisen mit Zutaten aus der Region: Vom Guerrilla-Brunch im Restaurant Havana in Hannover bis hin zu Caterings bei Festivals und privaten Feiern - die Klugbeißer haben sich zu einem beliebten alternativen Catering-Anbieter in Hannover entwickelt.
GAUMEN UND GENUSS	LoLa - Der LoseLaden info@lola-hannover.de www.lola-hannover.de	Niedersachsens erster verpackungsfreier Laden ab Frühjahr 2016 in Hannover: Die im LoseLaden angebotenen Produkte des täglichen Bedarfs sind unverpackt und lose. Der LoseLaden verzichtet vollständig auf Einmal- und Kunststoffverpackungen und reduziert damit die täglich anfallende Abfallmenge drastisch.
GAUMEN UND GENUSS	Love.It.Healthy. GbR info@loveithealthy.de www.loveithealthy.de	Die kleine, helle Suppenbar bietet in der Niki-de-Saint-Phalle Promenade, in Hannover, frisch gepresste Säfte, Salate und Sandwiches sowie vegane Optionen an.
GAUMEN UND GENUSS	Projekt „Bunte Beete Devese“ annegret.pfeiffer@web.de www.buntebeetedevese.blogspot.de	Gärtnern und eigenes Gemüse genießen, das kann jede*r. Denn man kann sich auf einem Acker in der Nähe von Devese einen Teil mieten und das eigene Beet anlegen. Das Projektteam bietet die nötige Beratung und Unterstützung an, sowie Gartengeräte plus Bewässerungsmöglichkeiten vor Ort.
GAUMEN UND GENUSS	Restaurant Hiller info@restaurant-hiller.de www.hiller.hasede.com	Das Hiller ist das älteste vegetarische Restaurant Deutschlands - seit 1955. Seit Mai 2012 werden auch vegane Gerichte zubereitet. Euch und Sie erwartet täglich wechselnde Mittagsmenüs, Abendmenüs, Buffet-Abende und viele spannende Veranstaltungen (z.B. Lesungen).
GAUMEN UND GENUSS	Solidarische Landwirtschaft Gemeinschaftsgärtnerei Wildwuchs e.V. www.solawi-wildwuchs.de	Die SoLaWi Wildwuchs besteht aus ca. 200 „Gemüsefreund*innen“, die sich in einer Verbraucher-Erzeuger*innen-Gemeinschaft mit der Gärtnerei Wildwuchs GbR verbunden haben.
HANDEL IM WANDEL	Allerweltsladen info@allerweltsladen.de www.allerweltsladen.de	Durch den Verkauf ihrer Produkte unterstützt der Allerweltsladen die Produzent*innen-Kooperativen, Genossenschaften und Zusammenschlüsse von Kleinproduzent*innen aus verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas - bei ihren eigenen Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Lebenssituation.
HANDEL IM WANDEL	Fairmondo eG kundenservice@fairmondo.de www.fairmondo.de	Fairmondo eG schafft eine faire Alternative zu den Marktriesen im Online-Handel. Als Marktplatz ist Fairmondo offen für alle: Private und gewerbliche Anbieter*innen können jede Art von Artikeln verkaufen.
NACHHALTIG BAUEN	Lehmswerk danielkiesgen-lehmswerk@web.de www.lehmswerk.de	Die Firma Lehmswerk ist auf den Lehm-bau spezialisiert - bei der Restauration von Fachwerkhäusern, aber auch bei ökologischen Neubautechniken - insbesondere mit der Leichtlehm-bauweise, die außerdem eine gute Wärmedämmung gewährleistet.
NACHHALTIG BAUEN	Naturbau Baginski info@naturbau-baginski.de www.naturbau-baginski.de	Natürlich & gesund wohnen: Natürliche Baumaterialien und Farben mit ihren traditionell bekannten Vorzügen sollen ihren festen Platz in unserer heutigen Wohnumgebung wiedererlangen.
NACHHALTIG BAUEN	SMB Baugestaltungs-GmbH info@smb-bau.de www.smb-bau.de	Von der Sanierung feuchter Altbaukeller bis zum Neubau energieeffizienter Passivhäuser, vom harten, wasserfesten Sockelputz bis zum ökologischen, openporigen Lehmputz: SMB Bau ist der Partner für alternative, ökologische Bauweisen.

„FAIRES ZUM WOHNEN, KULTURELLE BRÜCKEN AUS LEIDENSCHAFT“

Uli Volke, geschäftsführender Gesellschafter der sam nok GmbH

Unternehmen: sam nok GmbH

Gründungsjahr: 1995

Branche: Fair gehandelte Möbel und Wohnaccessoires aus Fernost

Mitarbeiter*innen: 12

Geschäftsführer: Ulrich Volke & Holger Scheffler

Umsatz: ca. 600 000 EUR

Website: www.samnok.de



Was ist Ihre Geschäftsidee?

Vor über 20 Jahren lockte mich ein Jugendfreund nach Indonesien und Thailand. Auf dieser Reise wurde aus einem schon älteren Traum unser bis heute gelebter Fairhandel für Möbel und Wohnaccessoires. Mit viel Herzblut und vielen ups & downs wuchs ein Unternehmen mit einer rund 2000 Quadratmeter großen, fast musealen Verkaufsausstellung und einem Ladengeschäft in Hannovers Altstadt. Es war uns immer auch ein Anliegen, den schönen Geist der fernöstlichen Kultur mit zu „importieren“, was wir seit vielen Jahren mit unseren Veranstaltungen auch umsetzen, z.B. 2007 das balinesische Sommervollmondfest „Bali Purnama“. Wir haben auch 3 Jahre lang mit Geshe Yonten darauf hingearbeitet, dass der Dalai Lama schließlich 2013 in Hannover zu Gast war. Das war keine PR-Aktion, sondern Begeisterung und Leidenschaft.

Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Zum einen hatten wir den Mut, sehr unkonventionell zu sein und zu arbeiten – mit einem kleinen, tollen Team, das bereit war, auch wiederkehrend z.B. finanzielle Engpässe und Einheitslohn in Kauf zu nehmen. Zum anderen verfolgen wir so etwas wie eine intuitive Unternehmenskultur. Unser jetziges

Wirtschaftssystem verordnet stetig Wachstum, ob man will oder nicht. So sind wir bis 2009 kontinuierlich gewachsen, in gesundem Rahmen und sind dabei unserem Credo treu geblieben: Unsere Lieferanten*innen sollen korrekte und damit höher als marktübliche Bezahlung erhalten, die Waren sollen ökologisch unbedenklich und sozial vertretbar sein, unsere Kunden*innen sollen sich auf ein faires und ehrliches Miteinander verlassen können.

Welche veränderten Rahmenbedingungen wären für Sie wünschenswert, damit Sie sich mit Ihrem Unternehmen entfalten können?

Prinzipiell wünsche ich mir ein Umdenken in allen Sektoren von Politik und Wirtschaft weg von ressourcenzerstörender Gewinnmaximierung hin zu sinnvoller Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Ich wünsche mir deutliche Steuersenkungen für Kleinverdienende. Die Unterschiede zwischen arm und reich sind weltweit viel zu krass. Mehr Ethik in die Wirtschaft! Bescheidenheit, statt Raffgier der Großen.

Was sind Ihre Pläne?

Wir träumen von einem Zentrum gemeinsam mit Kunsthandwerker*innen, lokalen Produzent*innen, Kulturvereinen, Heilpraktiker*innen, Schaman*innen und u.a. unter einem Dach. Natürlich, nachhaltig, fair, kreativ. Vielleicht finden sich bald geeignete Partner*innen, die das mittragen.

KAUFLUST FÜR INHABER*INNENGEFÜHRTE, FEINE LADENGESCHÄFTE RUND UM HANNOVER

In Hannover gibt es hunderte von inhaber*innengeführten Ladengeschäften. Eine Auswahl davon ist im Einkaufsführer „KaufLust“ versammelt, den das Magazin „StadtKind Hannover“ jährlich herausbringt:

www.kauflust-in-hannover.com

„MIT DER GEMEINWOHL-ÖKONOMIE DEN UNTERNEHMENSINN WIEDERGEFUNDEN“

Annegret Eckert, Inhaberin der Hanns Eckert KG

Unternehmen: Hanns Eckert KG
Gründungsjahr: 1946
Branche: Fachgroßhandel für Floristik- und Dekorationsbedarf

Mitarbeiter*innen: 13
Geschäftsführerin: Annegret Eckert

Website: www.hannseckert.de



Was ist Ihre Geschäftsidee?

Wir sind ein Fachgroßhandel für Floristik- und Dekorationsbedarf und liefern nur an gewerbliche Kunden in unseren Niederlassungen Adelheidsdorf/Celle und Sehnde bei Hannover sowie in unserem Onlineshop. Im Onlineshop verfolgen wir das Ziel, mehr Nachhaltigkeit in die

Produktpalette zu bringen. Dieses ist nicht einfach, da viele Produkte, vor allem im Dekobereich, ausschließlich in China hergestellt werden und eine nachhaltige Handelskette sehr schwer nachweisbar ist.

Was ist Ihr besonderes Engagement? Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Wir fühlen uns dem Modell der Gemeinwohl-Ökonomie verpflichtet und haben eine Einstiegsbilanz erstellt. Durch die Erstellung des Berichts haben wir unser Unternehmen umfassend durchleuchtet und vieles verändert: angefangen beim Beziehen von „Naturstrom“ bis hin zur neuen Etablierung eines Führungskreises im Unternehmen.

Was sind Ihre besonderen Herausforderungen?

Als „Pionierunternehmen“ stoßen wir in unserer Branche oft auf Unverständnis. Es ist extrem aufwändig, Lieferanten von unseren Zielvorstellungen zu überzeugen. Wenn es keine

alternativen Produkte gibt, sind wir auf herkömmliche Produkte angewiesen, um das Gesamtangebot zu vervollständigen. Ich denke gleichfalls, dass unser Handeln zukunftsge-recht ist und immer mehr Menschen, Lieferanten*innen wie Kunden*innen, von den guten Absichten überzeugt werden.

Welches Projekt in Sachen Nachhaltigkeit möchten Sie als nächstes in Angriff nehmen?

Bevor ich die Gemeinwohl-Ökonomie für mich entdeckt habe, stand ich kurz davor, meinen Betrieb altersbedingt aufzugeben und ihn zu verkaufen. Ich sah in meiner Unternehmenstätigkeit keinen rechten Sinn und wusste nicht mehr, wie es weitergeht. Durch die GWÖ-Einstiegsbilanz und durch die Zusammenarbeit mit einer GWÖ-Beraterin ist unsere Teamarbeit viel besser geworden, es gibt mehr Selbstverantwortung und Ideenreichtum. Wir haben jetzt einen Führungskreis von drei Personen. Im Laufe des nächsten Jahres will ich einige Führungsaufgaben an Mitarbeiter*innen abgeben und mich so sukzessive aus meiner alleinigen Verantwortung herausziehen. So gewinne ich mehr Zeit für mich.

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

Die Gemeinwohl-Ökonomie schafft mit dem Prozess der Gemeinwohl-bilanzierung ein alternatives Bilanzierungssystem, das eben nicht allein den Bilanzgewinn, sondern die gemeinwohlorientierte Wirtschaftsweise im Unternehmen erhebt. Dazu werden die Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit und Mitbestimmung unter die Lupe genommen. Weitere Informationen über die Gemeinwohl-Ökonomie finden sich auf der Website

www.ecogood.org.

„GENOSSENSCHAFT 2.0: FÜR EINEN FAIREN, TRANSPARENTEN UND NACHHALTIGEN ONLINE-MARKTPLATZ“

Felix Weth, Vorstandsvorsitzender der Fairmondo eG

Unternehmen: Fairmondo eG
Gründungsjahr: 2012
Branche: Online-Handel
Beschäftigte: 4 (12 inkl. ehrenamtliche Teammitglieder)
Vorstand: Felix Weth, Richard Schmid

Die Fairmondo eG hat ihren Geschäftssitz in Berlin; in Hannover sind Fairmondo-Botschafter*innen aktiv, die die Idee des Onlinemarktplatzes vor Ort vorantreiben.

Website: www.fairmondo.de

Was ist Ihre Geschäftsidee?

Wir möchten den Onlinehandel komplett auf den Kopf stellen und den Branchenriesen ordentlich Marktanteile abzwacken. Vor Fairmondo habe ich im Bereich Korruptionsbekämpfung gearbeitet. Auch mit Fairmondo ist es unser Anliegen, absolut transparent zu agieren und ein Gegengewicht zu Praktiken wie Korruption, Steuervermeidung und Umverteilung von unten nach oben zu schaffen. Daher haben wir uns die Rechtsform der Genossenschaft gewählt und sie zu einer Genossenschaft 2.0 ausgeweitet. Sie verwirklicht auch im Digitalen noch konsequenter den Solidaritätsgedanken, der der Genossenschaft innewohnt. So ist zum Beispiel unser Shopsystem komplett open source verfügbar.



Was ist Ihr besonderes Engagement? Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Als unsere größten Wettbewerber betrachten wir Onlineversandhandel wie Amazon, Zalando und Co. Der Onlineversandhandel ist durch extreme Preiskämpfe und zum Teil sehr schlechte Arbeitsbedingungen gekennzeichnet, wie bereits mehrere Medienberichte verdeutlicht haben. Das wollen wir komplett anders machen und ein rundum fair aufgestelltes

Unternehmen, das möglichst ressourcenschonend agiert, so etablieren, dass es sich gut am Markt behaupten kann.

Was ist Ihr besonderes Engagement? Welche veränderten Rahmenbedingungen wünschen Sie sich, damit sich Ihr Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit besonders gut entfalten kann?

Eigentlich müsste das System komplett verändert werden. Es darf nicht mehr sein, dass allein schwarze Zahlen der einzige Indikator für Unternehmenserfolg sind. Es braucht Rahmenbedingungen, die wirklich nachhaltige Unternehmer*innen fördern, statt es auszubremsen.

Welche Projekte in Sachen Nachhaltigkeitsorientierung möchten Sie als nächstes in Angriff nehmen?

Zwei Kampagnen, auf die wir uns in den vergangenen Monaten fokussiert haben, waren das „Projekt 10.000“, mit dem wir diese Zahl an Genoss*innen gewinnen wollen sowie unser „Runde Sache-Abo“, bei dem wir Auslieferung konsequent mit Lastenfahrrädern vorantreiben. Diese beiden Kampagnen werden wir auch in Zukunft fortsetzen. Seit Mitte Oktober 2015 gibt es bei Fairmondo das Fairphone 2 zu kaufen.

GENOSSENSCHAFTEN

In Deutschland gibt es mehr als 7.500 Genossenschaften und genossenschaftliche Unternehmen in unterschiedlichen Branchen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der mittelständischen Wirtschaft.

„WIR NEHMEN DIE VERSORGUNG MIT GEMÜSE UND OBST SELBST IN DIE HAND“

Susanne Schliehe-Diecks, Vorstandsmitglied von Solidarische Landwirtschaft Wildwuchs Gemeinschaftsgärtnerei e.V.

Unternehmen: Solidarische Landwirtschaft Wildwuchs Gemeinschaftsgärtnerei e.V.
Gründungsjahr: 2011
Branche: Solidarische Landwirtschaft

Anteilseigner*innen: 220 Menschen (100 Parteien)
Umsatz: 110 000 EUR

Website: www.solawi-wildwuchs.de

Was ist Ihre Geschäftsidee?



Die Zeitungen melden täglich neue Lebensmittelskandale, zugleich geben die meisten kleinen Gemüse-, Fleisch- und Milchbauernhöfe unter dem Konkurrenzdruck der landwirtschaftlichen Massenproduktion und Massentierhaltung auf. Mit der Solidarischen Landwirtschaft ergreifen Verbraucher*innen und kleine Erzeugerbauernhöfe jetzt die Initiative – auch die SoLaWi Wildwuchs ist Teil dieser Bewegung. Unsere Mitglieder verpflichten sich, die Ernte der Wildwuchs Gemeinschaftsgärtnerei zu einem Festpreis abzunehmen. So versorgen wir uns mit gesundem bio-veganen Gemüse.

Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Anstatt das System zu akzeptieren, wie es nun einmal ist, sind wir selbst aktiv geworden, dem Beispiel vieler SoLaWis gefolgt und haben eine eigene Verbraucher*innen-Erzeuger*innen-Gemeinschaft aufgebaut, um uns selbst mit gesunden selbst erzeugten Lebensmitteln aus der Region zu versorgen. Zudem schaffen wir damit ein System, in dem Gärtner*innen und Menschen in der Landwirtschaft wieder eine faire Bezahlung erhalten.

Was sind Ihre besonderen Herausforderungen?

Natürlich müssen wir jederzeit mit Ernteaussfällen rechnen. Außerdem ist ein gewisses Maß an Engagement erforderlich. Als festen Termin gibt es fast das gesamte Jahr das Gemein-

schaftsgärtnern am zweiten Samstag eines Monats. Das ist für einige manchmal schwer realisierbar.

Welche veränderten Rahmenbedingungen wünschen Sie sich, damit sich die Idee der SoLaWi gut entfalten kann?

Damit das Prinzip der SoLaWi von einer breiteren Bevölkerungsschicht verstanden wird, ist noch viel Aufklärungsarbeit notwendig. Vielen Menschen ist noch nicht bewusst, dass gerade die kleinen Höfe in Deutschland mit dramatischer Geschwindigkeit verschwinden.

Welche Projekte in Sachen Nachhaltigkeitsorientierung möchten Sie als nächstes angehen?

Wir brauchen dringend weitere Mitglieder, damit wir tragfähig arbeiten können. Deshalb sind wir bei vielen öffentlichen Festen aktiv, um unsere SoLaWi bekannt zu machen. Aber das kostet natürlich auch Zeit, wir sind ja schließlich alle ehrenamtlich tätig.

WEITERE SOLAWIS IN DER REGION HANNOVER

Adolphshof in Hämelerwald www.adolphshof.de

Solidarische Landwirtschaft Dahlum (Braunschweiger Land)
www.solawi-dahlum.de

Solidarische Landwirtschaft Dalborn (Lipper Land)
www.solawi-dalborn.org

AUSSERDEM INTERESSANT: www.foodsharing.de – Plattform, um Lebensmittelreste anzubieten, www.solidarische-landwirtschaft.org – Website des bundesweiten SoLaWi-Netzwerkes mit vielen Informationen, auch zur Gründung einer SoLaWi und zum Umbau eines Hofes.

SUFI.ZEN – DIE AKADEMIE FÜR GENÜGSAMKEIT UND DEN TIEFENSTRUKTUR-WANDEL DES URBANEN RAUMS

Unternehmen: Sufi.ZEN – Suffizienzzentrum in Gründung
Branche: BNE - Bildung für nachhaltige Entwicklung

Geschäftsführer in spe: Dr. Thomas Köhler, Gründer Transition Town Hannover und wissenschaftlicher Mitarbeiter im ISP Eduard Pestel Institut für Systemforschung e.V.



Was ist Ihre Geschäftsidee?

Mit einem Suffizienz-Zentrum Sufi.ZEN wollen wir einen Trainingsparcours für Genügsamkeitspraktiken entwickeln. Mit ungewöhnlichen Gestaltungsmitteln des Garten-, Landschafts- und Städtebaus wollen wir zeigen, dass eine energieautarke Versorgung wie auch eine Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln auf Erweiterungsflächen des Laatzer Parks der Sinne funktionieren kann. Das Zurückfahren von Ansprüchen und Verbräuchen muss keineswegs eine Geißelung bedeuten, sondern im Gegenteil kann es tiefere Zufriedenheit bereiten. Für das Thema Ernährung sind schon gemeinschaftlich bewirtschaftete Gemüseanbauflächen angelegt; außerdem planen wir eine Solidarische Landwirtschaft. Das Thema Energie soll mit eigenen Anlagen, möglichst auch mit Earthship-Experimenten, also lebbar Modellen existenzminimalistischen Wohnens und Selbstversorgens umgesetzt werden.

Was ist Ihr besonderes Engagement? Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Mit dem Suffizienzzentrum bieten wir dem Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eine neue Ebene: Hier ist erlebbar und örtlich realisiert, was ansonsten nur gelehrt wird oder in einer Laborsituation abstrakt praktiziert wird. Dabei ist von Beginn an der Ansatz, die Bevölkerung Laatzens sowie Stadt und Region dazu zu bewegen, das Projekt mit zu tragen. Im Vergleich zu anderen Gründungen, die einfach mal loslegen, ist dieses Vorgehen sicher ungewöhnlich. Aber wir sind uns sicher, dass das der richtige Weg ist: Denn institutionelle Förderung auf kommunaler und auf Landesebene einzuwerben, ist nur eine Krücke und

eine Zwischenfinanzierung. Eine Tragfähigkeit und dauerhafte Finanzierung des Zentrums erreichen wir nur, wenn die Stadt-Bevölkerung es mitträgt. Das haben wir uns für die kommenden beiden Jahre 2016/2017 vorgenommen: Wir wollen die Bürgerinnen und Bürger Laatzen von der Idee eines Suffizienzentrums überzeugen, mehr noch: sie begeistern. Der Stadtrat beschäftigt sich schon jetzt intensiv damit, aber das reicht uns eben nicht.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Über die Transition-Bewegung

Ressourcenknappheit, Klimawandel, Ölkrise – die Grenzen des Wachstums sind schon längst erreicht. Doch wie kann eine Gesellschaft aussehen, die in Balance mit der Natur und ihren Ressourcen lebt? Unter dem Motto „Einfach. Jetzt. Machen.“ findet die Transition-Bewegung seit knapp zehn Jahren praktische Antworten auf diese Fragen. Mit optimistischem Pioniergeist werden neue Wege hin zu einer zukunftsfähigen Lebensweise erprobt. Mittlerweile gibt es weltweit ca. 4.000 Transition-Initiativen, die sich auf ungefähr 50 Länder aufzählen. Im deutschsprachigen Raum engagieren sich derzeit ungefähr 120 Initiativen.

www.transition-initiativen.de

Über Transition Town Hannover e.V.

Transition Town Hannover wurde im Jahr 2010 gegründet und war Ausrichter der ersten deutschlandweiten Transition-Konferenz, die im gleichen Jahr mit ungefähr 150 Teilnehmer*innen in Hannover stattfand. Unter dem Vereinsdach finden vielfältige Wandelprojekte statt, aus denen sich teilweise eigene Unternehmen ausgegründet haben. Einige Beispielprojekte, die Transition Town Hannover initiiert hat: Pagalino – Palettengarten Linden-Nord, Vermehrungsgarten, Kultur des Wandels-Fest, Filmfestival Utopianale e.V.

www.tthannover.de

„KLIMAFREUNDLICH BIS ZUR HAUSTÜR“

Thomas Rätzke, Geschäftsführer der Umweltdruckhaus Hannover GmbH

Unternehmen: Umweltdruckhaus Hannover GmbH
Gründungsjahr: 1994
Branche: Druckerei
Mitarbeiter*innen: 24

Geschäftsführer: Thomas Rätzke
Umsatz: 1 500 000 EUR

Website: www.umweltdruckhaus.de



Was ist Ihre Geschäftsidee?

Bereits im Jahr 1994 gegründet, ist heute das Umweltdruckhaus Hannover der führende Anbieter umweltverträglicher Medienerzeugnisse in der Region. Alle Prozesse sind auf

eine möglichst effiziente, ressourcenschonende Produktion ausgelegt. Wir bieten klassischen Offsetdruck, Digitaldruck, Werbetechnik und lösemittelfreien Großformatdruck (LFP). Im Onlinebereich programmieren wir zugeschnitten für unsere Kunden*innen und Partner*innen Lösungen wie z.B. Onlinebroschüren zum Blättern oder sogenannte Web-to-Print Shopsysteme. Der Lettershop in unseren eigenen Produktionsräumen garantiert auch bei engen Terminen eine pünktliche und zielgenaue Aussendung.

Was ist Ihr besonderes Engagement? Was machen Sie anders als Ihre Branchenkolleginnen und -kollegen?

Wir bieten nicht nur einfach eine klimaneutrale Produktion an, wie leider noch zu viele unserer Marktbegleiter*innen, sondern wir ziehen eine ressourcenschonende Produktionsweise durch den gesamten Produktionsprozess. Angefangen beim ÖkoStrom, eine moderne LED-Beleuchtung, Biofarben auf Pflanzenbasis, sowie einen optimierten Lieferprozess - mit Hybrid- oder Elektrofahrzeugen. Das gesamte Gebäude wurde 2013 energetisch saniert. Gerade die regionale Auslieferung mit dem hohen Anteil an E-Mobilen ist immer ein guter Gesprächsaufhänger, der uns markant und sympathisch macht.

Auch beteiligen wir uns an vielen Projekten, die sich mit dem Thema „Ökologische Orientierung und Nachhaltigkeit beschäftigen. So waren wir bei der Einsteigerrunde

2014/2015 des ÖKOPROFIT-Programms für Hannover dabei, und wirken mit unserem Nachhaltigkeitsbeauftragten Michael Barsakidis aktiv in der CSR/Nachhaltigkeits-AG bei Pro Hannover Region mit. Darüber hinaus sind wir Mitglied im Förderverein der Klimaschutzagentur Hannover. Michael Barsakidis und ich haben bereits 2012 als regionale Wirtschaftsräte der Deutschen Umweltstiftung das sehr etablierte Umweltforum Hannover als erstes Regionalforum bundesweit ins Leben gerufen.

Welche veränderten Rahmenbedingungen wünschen Sie sich, damit sie sich mit Ihrem Unternehmen entfalten können?

Zunächst gilt es festzustellen, dass schon einige gute Rahmenbedingungen geschaffen sind: eco-bizz – das Energieeffizienzprojekt der Klimaschutzagentur und proKlima ist ein hervorragendes Angebot, mit dem Unternehmen – auch unter Inanspruchnahme von Fördermitteln – die Energieeffizienz erheblich steigern können. Wir werden in diesen Dingen weiter am Ball bleiben und jede Möglichkeit, Ressourcen zu schonen, in unserem Nachhaltigkeitsmanagement weiter nutzen.

ALLGEMEINE INFOS ZUM ÖKOPROFIT-PROGRAMM

Die Stadt und die Region Hannover unterstützen seit 1999 mit dem ÖKOPROFIT-Programm Unternehmen bei der Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes. Seit dem Start haben mehr als 170 Unternehmen an dem Programm teilgenommen. Mit kompetenter externer Unterstützung erarbeiten die Betriebe praxistaugliche Maßnahmen, die die Umwelt entlasten. Zugleich verbessern sie ihre betriebswirtschaftliche Situation durch Einsparungen bei Energie, Wasser, Abwasser, Abfall, Emissionen, Roh-, und Betriebsstoffen.
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/oekoprofit-Hannover



WEITER, IMMER WEITER – MIT SYSTEM!

Alternativen zur Wachstumswirtschaft – Vom Nischendasein zur relevanten Größe

Ein Ausblick für Hannover



44

Das Projekt „Quartier 2030“ zur nachhaltigen Mobilität, die Bauteilbörse, die Fairmondo eG, ein Blumenfachhandel mit Gemeinwohl-Bilanz, die SoLaWi Wildwuchs, Kleiderkabinett und Klugbeißer – im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bewusst wie: anders leben, besser wirtschaften“ haben sich vielfältige Projekte, Aktionen und Unternehmungen, die rund um Hannover gestartet sind, präsentiert. Sie machten sichtbar, dass sich viel mehr alternative Wirtschaftsweisen etabliert haben, als es auf den ersten Blick scheint. Und doch ist das nur ein ganz kleiner Ausschnitt dessen, was tatsächlich passiert. In den vergangenen Monaten hat sich in Hannover zum Thema „Alternative Wirtschaftsweisen“ vieles bewegt. Hier nur einige Beispiele:

- Im Oktober 2015 gründete sich eine Regionalgruppe zum Konzept der Kreislaufwirtschaft „Cradle-to-Cradle“.
- Voraussichtlich im Frühjahr 2016 wird der niedersachsenweit erste verpackungsfreie Laden, der LoLa-LoseLaden, in Hannover seine Pforten öffnen.
- Das Projekt „REconomy“ zur Relokalisierung der Wirtschaft aus der Transition-Bewegung ist in diesem Jahr als

Pilotprojekt in Hannover gestartet mit einer Peergroup von vier Gründer*innen, die ein nachhaltiges Geschäftsmodell aufbauen.

GUTER NÄHRBODEN FÜR NACHHALTIGES UNTERNEHMER*INNENTUM

Das kommt nicht von ungefähr: Die Landeshauptstadt Hannover bietet dabei seit vielen Jahren einen guten Nährboden für das Thema Nachhaltigkeit und einen Wandel der Wirtschaft in diesem Sinne. Auch hier einige Beispiele, die dies untermauern: An dem Programm ÖKOPROFIT etwa nahmen bereits 170 Betriebe teil. Das Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro ist fest in der Stadtverwaltung verankert, ist Antriebskraft und Mitgestalterin vieler Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit. „Transition Town Hannover“ ist ebenfalls eine fest etablierte Akteurin des Wandels.

Vor allem aber ist Hannover gemeinsam mit 31 weiteren deutschen Städten Teil des „Dialogs zur nachhaltigen Stadt“. Zu diesem lädt der Rat für nachhaltige Entwicklung seit 2010 ein. Durch die Veröffentlichung strategischer Eckpunkte im August 2015 wurde ein klares Bekenntnis zum Thema Nachhaltigkeit gegeben.

Wie kann dieser gute Nährboden jetzt weiter kultiviert werden? Was können die Erkenntnisse aus dieser Veranstaltungsreihe sein? Was kann dieses Lesebuch dazu beitragen? Welchen Nachhall können wir schaffen, damit das Thema nachhaltiges Wirtschaften eine wirkliche Relevanz erlangt?

FÜR AUSTAUSCH UND TIEFENWIRKUNG: PLATTFORMEN, FORMATE, BEGEGNUNGSRÄUME

Ein Fazit unserer Veranstaltungsreihe ist sicherlich: Es gibt schon viele gute Aktivitäten, Projekte und Unternehmen. Doch vieles scheint nebeneinander zu passieren und sich nur zufällig zu begegnen, anstatt sich systematisch zu verweben.

● **Vorhandene Vernetzungsplattformen mit innovativen Formaten systematisieren und beleben:**

Auf den Ebenen der zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Unternehmen braucht es Plattformen, die diesen Austausch systematisieren. Potenziell sind diese bereits vorhanden wie etwa das Urban Futures Netzwerk oder auch das Agenda21-Plenum. Neue Formate können den Austausch und die Kooperation verstetigen und so eine Tiefenwirkung erzeugen. Dazu gehören beispielsweise Formate wie Dragon Dreaming, Design Thinking, World Cafés, Open spaces, Speed datings etc. Zudem ist es wünschenswert, wenn es mehr Begegnungsräume zwischen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Unternehmen gibt. Insgesamt braucht es neue oder erweiterte Marktplätze, Formate und Medien um nachhaltig agierende Unternehmen und Organisationen sichtbar zu machen und in (tieferen) Austausch zu bringen.

● **Sustainable Development Goals (SDGs) als Orientierungsgröße für neue Konzepte**

Allein eine systematische Vernetzung der Akteurinnen und Akteure untereinander, ob sie nun in einer Initiative oder mit unternehmerischen Ambitionen agieren, kann einen entscheidenden Beitrag dahingehend leisten, dass diese Gruppierungen alternativen Wirtschaftens eine größere Breitenwirkung erzielen. Selbstverständlich braucht es auch rechtlicher Rahmenbedingungen, die nachhaltiges Wirtschaften fördern. Dezidierte Ratsbeschlüsse hierzu sind wünschenswert. Gerade im Hinblick auf die im September 2015 verschabschiedeten globalen Nach-

haltigkeitsziele (SDGs) braucht es weiterer Konzepte und Formate, um die dort festgehaltenen ambitionierten Ziele erreichen zu können.

● **Konzertierte Aktionen**

Gerade die SDGs bieten die Möglichkeit, die Akteurinnen und Akteure, die jetzt schon im Themenraum Nachhaltigkeit aktiv sind, enger miteinander zu vernetzen, um so ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und ihre Schlagkraft zu stärken. Es braucht konzertierte Aktionen – eine Plattform könnte hier auch das aktuelle Forschungsprojekt an der Leuphana Universität Lüneburg „Stadt als Möglichkeitsraum“ bieten. Es blickt auf Hannover und beleuchtet unterschiedliche Aspekte nachhaltig städtischen und gesellschaftlichen Lebens.

● **Nicht nur Werkzeuge, sondern vor allem: Bewusstseinswandel für eine neue Wirtschaftsweise**

Es gibt noch ein weiteres „Aha!“ aus dieser Veranstaltungsreihe, das vor allem die Integral Roadshow lieferte: Es reicht nicht, sich allein auf Techniken, Minimierung des Ressourcenverbrauchs und Effizienz zu konzentrieren. Der eigentliche Wandel beginnt mit einem erweiterten Blickwinkel, der einen nachhaltigen Lebens- und Unternehmensstil nach sich zieht. Auch hierfür braucht es Räume, Formate und Menschen, die dafür eintreten.

In diesem Sinne laden wir Sie ein, mit diesem Lesebuch einmal bewusst innezuhalten und die hier präsentierten Akteurinnen und Akteure sowie Konzepte und Lösungen auf sich wirken zu lassen. Wir hoffen, dass sie inspirieren und Impulse liefern - vielleicht auch in andere Städte hinein.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kooperationspartner*innen und Förderer*innen, die dieses Projekt mitgetragen haben.

Die Veranstalterinnen

Renee Steinhoff und Franziska Wolters, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen, mit Stephanie Ristig-Bresser, Gemeinwohl-Ökonomie Regionalgruppe Hannover

VERANSTALTERIN

Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

... bietet ein vielfältiges und bildungspolitisches Angebot mit Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen, Seminaren und Workshops. Neben Projekten in Eigenregie geht die Stiftung Kooperationen mit Projektpartnerinnen und -partnern ein und bietet damit in ganz Niedersachsen eine politische Diskussionsplattform. Die Veranstaltungsreihe „Bewusst wie: Anders leben, besser wirtschaften.“ war einer der thematischen Schwerpunkte der Stiftung in 2015.

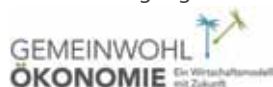


www.slu-boell.de

KONZEPTION, ORGANISATION UND MODERATION

Gemeinwohl-Ökonomie Regionalgruppe Hannover

Die Gemeinwohl-Ökonomie möchte in einem demokratischen, partizipativen und ergebnisoffenen Prozess ein Wirtschaftssystem etablieren, das das Gemeinwohl der Menschen und die Achtsamkeit gegenüber allen Ressourcen seiner Mitwelt ins Zentrum wirtschaftlichen Schaffens stellt. In Hannover hat sich seit 2012 eine Regionalgruppe entwickelt: www.hannover.gwoe.net
Gesamtbewegung Gemeinwohl-Ökonomie:



www.ecogood.org

WIR DANKEN ALLEN KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro der Landeshauptstadt Hannover

Die Aufgabe des Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüros der Landeshauptstadt Hannover ist es, den Agenda21-Dialog zu koordinieren und mit allen gesellschaftlichen Kräften, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, Religion und Hautfarbe umzusetzen.

www.agenda21.de



VNB - Verband Niedersächsischer Bildungsinitiativen

Der VNB ist ein Bildungs- und Projektträger mit breitem Angebot. Er ist vom Land Niedersachsen als Landeseinrichtung der Erwach-

senenbildung anerkannt. Über 200 Institutionen, Vereine und Initiativen mit einem weit gefächerten Themenspektrum arbeiten mit dem VNB zusammen.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.

www.vnb.de

Netzwerk „Urban FutureS“

Das Netzwerk „Urban FutureS“ ist ein Zusammenschluss verschiedener Gruppen und Akteur*innen in Hannover, die sich der Frage nach einer zukünftigen, gerechten und nachhaltigen Stadtgesellschaft verschrieben haben. Das Netzwerk zeigt vielfältig auf, welche Chancen im sozialen Zusammenhalt und gemeinschaftlichem Engagement liegen. So wird deutlich, wie soziale und kulturelle Gemeingüter helfen können, neue inklusive Sozialräume zu schaffen und dem Auseinanderdriften entgegenzuwirken.

www.urbanfutures.de



WIR DANKEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG

Niedersächsische Bingo-Umwelt-Stiftung

Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung fördert ergänzend zu staatlichen Pflichtaufgaben Umwelt- und Naturschutzprojekte sowie Projekte zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit und der Denkmalpflege. Grundlagen der Förderung sind Nachhaltigkeit, ehrenamtliches Engagement und aktiver Naturschutz.

www.bingo-umweltstiftung.de



Umweltdruckhaus Hannover GmbH

Das Umweltdruckhaus Hannover ist ein breit aufgestellter Anbieter umweltverträglicher Medienerzeugnisse. Eine effiziente, ressourcenschonende Produktion steht dabei im Vordergrund – vom Ökostrom bis hin zur Auslieferung mit Hybrid- oder Elektrofahrzeugen.

www.umweltdruckhaushannover.de



IMPRESSUM

Veranstalterin der Veranstaltungsreihe, Herausgeberin des Lesebuchs

Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.
Renee Steinhoff (v.i.S.d.P.)
Warmbüchenstraße 17
30159 Hannover
Tel.: +49 (0) 511 - 30 18 57 - 0
Fax: +49 (0) 511 - 30 18 57 - 14
info@slu-boell.de | www.slu-boell.de

Konzeption, Moderation & Redaktion

Stephanie Ristig-Bresser, ars:scribendi / Markensinn – www.ars-scribendi.com – www.markensinn.net – Koordinatorin der Gemeinwohl-Ökonomie Regionalgruppe Hannover – www.hannover.gwoe.net

Koordination & Redaktion

Franziska Wolters, Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Nds.

Gestaltung

Murielle Macé, pixalix design, www.pixalix-design.de

Visuelle Protokolle / Graphic Recordings

S. 8 Joy Lohmann, www.artlab4.de, S. 18 und S. 28 Anja Weiss, www.anja-weiss.com

Fotografie

Alle Fotos dieses Lesebuches stammen von Nina Weymann-Schulz – www.ninaweymann.de – bis auf folgende Fotos (S. 17 – Freundeskreis Hannover e.V. / Bernd Schwabe, S. 38 sam nok GmbH, S. 38 Hanns Eckert KG, S. 40 Fairmondo eG, S. 42 Transition Town Hannover e.V., S. 43 Umweltdruckhaus Hannover GmbH, S. 44 – Stephanie Ristig-Bresser)

Grafiken

Colorful Reaching Hands: Nightwolfdezines in Vector Art, Icons: Freepix

Druck

Umweltdruckhaus Hannover GmbH

Diese Broschüre wurde klimaneutral auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt (Circle Offset White)

Auflage: 2000

DANKE an alle, die die Veranstaltungsreihe und das Lesebuch ermöglichten:

... an alle Kooperationspartner*innen: Netzwerk „Urban Futures“, Niedersächsische Bingo-Umwelt-Stiftung, Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro der Landeshauptstadt Hannover, VNB – Verband Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V., Umweltdruckhaus Hannover GmbH. Referent*innen, Impulsgeber*innen und Unternehmer*innen – in der Reihenfolge ihres „Auftritts“: Annette Jensen, Jasmin Mittag, David Damberg, Franziska Lorenz, Gert Schmidt, Eberhard Irion, Kristin Heike, Michael Lloyd-Jones, Marius Beyer, Almut Maldfeld, Martin Bruders und Axel Perinchéry, Sabine Tegtmeyer-Dette, Susanne Wildermann, Uli Volke, Susanne Schliehe-Diecks, Annegret Eckert, Urte Töpfer, Felix Weth, Dr. Thomas Köhler, Nils Lohmann sowie an Anna Blädtke, Christian Cray, Tim Richert und Annalena Oldehus

Diese Publikation wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden. Sie dürfen das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Es gelten folgende Bedingungen: Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt). Keine kommerzielle Nutzung: Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Keine Bearbeitung: Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.



